



Im Mai gingen rund 4500 Menschen für soziale Gerechtigkeit auf die Straße.

Schwerpunkt „75 Jahre PARITÄTISCHER SH“

Wohlfahrtsverbände in stürmischen Zeiten Seite 4

5 Jahre Selbsthilfe-Akademie Seite 6

Autismus-Netzwerk Schleswig-Holstein Seite 16



Editorial

Liebe Leser*innen,

75 Jahre PARITÄTISCHER Schleswig-Holstein, das bedeutet: 75 Jahre Entstehen für Toleranz, Offenheit, Vielfalt und ein Miteinander auf Augenhöhe.

Ein in der Sozialen Arbeit bis heute vielfach zitierter Satz lautet: „Die, die da sind, sind genau die Richtigen!“ Und dieser Satz gilt nicht nur in Arbeitsgruppen, Fortbildungen und Projekten, sondern für unseren gesamten Landesverband, denn was wäre der PARITÄTISCHE ohne seine Mitgliedsorganisationen, die jeden Tag dafür sorgen, dass die Menschen in Schleswig-Holstein die Hilfe, Unterstützung oder Beratung bekommen, die sie gerade benötigen – von der Wiege bis zur Bahre.

Ich denke an die kleinen und großen Jugendhilfeträger, die passgenaue und niedrigschwellige Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche bereithalten und sich dabei an die Bedarfe der Familien in ihrer Region anpassen; an große Komplexträger, die sich seit Jahrzehnten immer weiterentwickeln und durch innovative Projekte und Angebote die Soziale Arbeit zukunftsfähig machen. Ich denke an kleine, ehrenamtlich organisierte Vereine und Initiativen, die mit einem hohen Maß an intrinsischer Motivation Lücken im System erkennen und schließen; an die vielen Selbsthilfeorganisationen und -gruppen in unserer Mitgliedschaft. Und ich denke an die großen Verbände und Organisationen, die mit uns gemeinsam eine lautstarke Lobby für soziale Gerechtigkeit bilden und nicht müde werden, politische Entscheidungsträger*innen auf Missstände in der Sozialpolitik aufmerksam zu machen.

Sie alle machen den PARITÄTISCHEN SH aus und unseren Verband zu dem, was er ist: heterogen, vielfältig, vernetzt, laut und manchmal vielleicht ein wenig unangepasst. Das kann an der einen oder anderen Stelle auch mal für Reibung sorgen, doch letztendlich vereint uns alle dieselbe Haltung und macht uns zu der paritätischen Familie, die wir sind – von der Elterninitiative in Maasbüll über die Aidshilfe in Nordfriesland bis zum Komplexträger in Stormarn.

Ich möchte Ihnen von Herzen danken, dass Sie den PARITÄTISCHEN SH mit Leben füllen und bereichern. Die, die da sind, sind wirklich genau die Richtigen! Gemeinsam legen wir – vereint in Vielfalt – den Grundstein dafür, dass die Soziale Arbeit in Schleswig-Holstein mindestens noch die nächsten 75 Jahre Bestand hat. Sie an der Basis und wir als Ihr Interessenverband für soziale Gerechtigkeit. Ich freue mich darauf, im September zusammen mit Ihnen unser Jubiläum feiern zu dürfen, danach gibt es wieder viel zu tun – packen wir's an. Gemeinsam.

Ihr



Michael Saitner
Geschäftsführender Vorstand
0431 56 02 - 10
vorstand@paritaet-sh.org

Bildverzeichnis

Titelfoto: © Kieler Fenster e.V.

Seite 25: © ZBBS e.V.

Seite 33: © Reinhard Pohl

Seite 35: © DKSB LV SH_Monika Keichel

Alle weiteren Fotos & Abbildungen: © PARITÄTISCHER SH

Kein Exemplar mehr bekommen?

Ein Download der *sozial* als PDF ist möglich unter:

<https://paritaet-sh.org/aktuelles/publikationen>



Klimaneutrales Druckprodukt: Kompensation von Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte.

Der PARITÄTISCHE SH unterstützt mit ClimatePartner Auf- forstung und Umbau deutscher Wälder.

Impressum

Herausgeber

Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V.

Geschäftsführender Vorstand: Michael Saitner

Zum Brook 4

24143 Kiel

<https://paritaet-sh.org>

Redaktion & Lektorat

Julia Bousboa, bousboa@paritaet-sh.org

Konzept & Gestaltung

Bucharchitektur \ Kathrin Schmuck, Kiel

Mitarbeit: Paul Eichholtz

Korrektorat

Miriam Seifert-Waibel, Hamburg

Lithografie

Falk Messerschmidt, Leipzig

Druck

Schmidt & Klaunig GmbH, Kiel

Papier

Circle Volume White, 240 g/qm & 115 g/qm

FSC®-zertifiziert

ISSN 2700-0168

© Der PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein e.V., 9/2024

Inhaltsverzeichnis

- 1 Editorial

- 3 **Schwerpunkt: 75 Jahre PARITÄTISCHER SH**

- 15 **Gesellschaft**
 - 16 Teilhabe & Pflege
 - 20 Kinder & Jugendliche
 - 22 Migration & Flucht
 - 24 Frauen & Queeres Leben

- 25 **Engagement**
 - 26 Freiwilligendienste
 - 28 EUTB & KIBIS
 - 29 Zivilgesellschaftliches Engagement
 - 31 Förderung
 - 32 Paritätische Ehrennadeln

- 33 **Soziale Arbeit**
 - 34 Fachkräftegewinnung
 - 35 Wir schnacken sozial
 - 36 Qualität & Fortbildung

- 38 Neuigkeiten aus dem Verband

Schwerpunkt: 75 Jahre PARITÄTISCHER SH

Anlässlich des Verbandsjubiläums besuchte Vorstand Michael Saitner verschiedene Mitgliedsorganisationen in ganz Schleswig-Holstein.



Am Puls der Zeit oder kann das weg?

Die Rolle der Wohlfahrtsverbände in stürmischen Zeiten

Mal ehrlich: Verband der freien Wohlfahrtspflege klingt schon leicht aus der Zeit gefallen und angestaubt, oder? Ist das eigentlich noch zeitgemäß oder ist nach 75 Jahren der Lack langsam ab und haben sich Wohlfahrtsverbände eigentlich ohnehin längst überholt? Und überhaupt: Was machen die in der Geschäftsstelle eigentlich den lieben langen Tag?

Verbandsarbeit hat viele zunächst unsichtbare Bestandteile: von Hintergrundgesprächen mit Politik und Verwaltung zu unterschiedlichen Themen über den Ausbau von tragfähigen, starken Netzwerken bis hin zu Quartalsgesprächen in Ministerien und mit der Landesregierung – nachhaltige Lobbyarbeit bedeutet Tag für Tag am Ball zu bleiben, ohne darüber tagtäglich Wasserstandsmeldung zu geben. Wir schreiben mit unseren Mitgliedsorganisationen abgestimmte Stellungnahmen und Wahlprüfsteine, wirken an der Ausgestaltung von Förderrichtlinien mit, beteiligen uns an Reformprozessen, bringen Forderungen in Koalitionsverträgen unter, adressieren spezifische wie strukturelle Problemlagen, beraten Mitgliedsorganisationen, bieten Fachgruppen und Arbeitskreise an, unterstützen bei Anträgen und Konzeptionen, wickeln über 60 Förderrichtlinien ab, entwickeln Konzepte, setzen Projekte erfolgreich um, bieten Qualitätszirkel und fachspezifische Weiterbildungen an, sind Träger der Selbsthilfeakademie und Freiwilligendienste und haben das Kompetenzzentrum Engagement unter unserem Dach. Und das ist nur ein kleiner Auszug dessen, was wir in der Geschäftsstelle tun. Ehrlich gesagt: Langweilig wird einem eher nicht.

Aber Verbandswesen ist noch viel mehr: Ein Verband der freien Wohlfahrtspflege, überkonfessionell ausgerichtet, mit gut 500 rechtlich eigenständigen Trägern aus allen Feldern der Sozialen Arbeit und rund 30.000 Beschäftigten, scheint ein ziemlich bunter Haufen aus ziemlich vielen Partikularinteressen. Der Paritätische steht nicht nur für Offenheit, Toleranz und Vielfalt, wir leben sie auch miteinander. Das gelebte Wir mit unseren Mitgliedsorganisationen besteht aus vielen Aushandlungsprozessen, aus Diskurs, aus Vertrauen, aus Kommunikation, aus Solidarität und

aus Zusammenhalt. Mit anderen Worten: aus lauter wertvollen demokratischen Grundprinzipien. Das braucht Beteiligung. Corona hat einen kleinen Beteiligungsknick mit sich gebracht, der an manchen Stellen bis heute spürbar ist. Für einen Arbeitskreis nach Kiel fahren – bringt mir das was? Berechtigte Frage. Eine noch bessere ist: Wie schaffen wir es gemeinsam, gut im Gespräch zu sein, Strategien zu entwickeln, Trends zu erkennen, Zukünfte zu denken und was ist mein eigener Anteil daran?

■ Zukunft braucht eine starke Solidargemeinschaft.
Wenn wir das nicht können, wer dann?

Ich glaube, dass es jetzt und ganz gewiss in den kommenden Jahren Verbände nötiger braucht als je zuvor. In Zeiten von demagogischen Spaltpilzen, Verschwörungserzählungen, Fake News und salonfähig gewordenem Rechtspopulismus geht es um nichts weniger als unsere demokratische Gesellschaft. In Zeiten, in denen Arbeit prekär und Alter arm ist, am Sozialen gekürzt und Zusammenhalt gefährdet wird, schlägt die Stunde der Verbände. Das schafft nur eine starke Gemeinschaft, keine einzelne Organisation.

Soziale Arbeit zu sichern und Vielfalt zu erhalten, richtige Akzente zu setzen und um auskömmliche Finanzierung zu kämpfen, ist das, was wir in der Geschäftsstelle tagtäglich mit Herzblut und viel Leidenschaft tun. Zukunft braucht eine starke Solidargemeinschaft. Wenn wir das nicht können, wer dann?

Also ja: Es braucht Wohlfahrtsverbände. Sie sind nicht träge, verklebt und eingestaubt, sie sind dynamisch, flexibel und wandlungsfähig. Lasst uns das Morgen gemeinsam gestalten und die Vielfalt Sozialer Arbeit erhalten. Zusammen. Gerade wenn die Zeiten stürmisch werden. •



Ivy Wollandt

0431 56 02 - 64

wollandt@paritaet-sh.org

Bis zu 500 Euro aus Ihrem AOK- Gesundheitsbudget

Bei uns ist mehr für Sie drin.
Setzen Sie Ihr AOK-Gesundheitsbudget
für viele Mehrleistungen Ihrer Wahl ein.



Mehr Informationen finden Sie
unter aok.de/nw/ganzeinfach

Die AOK NordWest gratuliert dem PARITÄTISCHEN Schleswig-Holstein zum 75-jährigen Bestehen und möchte sich für die langjährige, gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rahmen der Selbsthilfe-Akademie bedanken.

AOK NordWest. Die Gesundheitskasse.

Fünf Jahre Selbsthilfe-Akademie in Schleswig-Holstein



Fünf Jahre Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein – fünf Jahre Veranstaltungen und Fachtagungen, Dialogforen und Beratungen für Aktive in der Selbsthilfe in Schleswig-Holstein. Eine wunderbare Gelegenheit, um auf das Erreichte zurückzuschauen und einen ersten Einblick in die zukünftige Arbeit zu geben.

Unter dem Motto „Voneinander lernen – Akteur*innen der Selbsthilfe stärken und Handlungskompetenzen fördern“ wurde die Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein in Projektpartnerschaft zwischen der AOK NordWest und dem PARITÄTISCHEN SH gegründet und im März 2019 mit breiter Beteiligung von über 80 Selbsthilfe-Akteur*innen aus Gruppen, Organisationen und Kontaktstellen offiziell eröffnet. Seit Mai 2019 wird allen Selbsthilfe-Aktiven ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm geboten: Von A wie Antragscoaching bis Z wie Zusammenhalt in der Gruppe stärken. Mit rund 100 Veranstaltungen wurden in den vergangenen fünf Jahren fast 1600 Aktive in der Selbsthilfe erreicht.

Ein gut zugängliches, vielfältiges Angebot, das indikationsübergreifende und überregionale Kontakte und Austauschmöglichkeiten der Teilnehmer*innen ermöglicht.

Als Team der Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein haben wir Menschen aus Gruppen, Organisationen und Kontaktstellen gebeten, uns ihre Eindrücke und Erfahrungen der letzten fünf Jahre mitzuteilen. Uns haben vielfältige Impulse erreicht, die deutlich machen, dass die Akademie ein wichtiges Instrument ist, um Selbsthilfe zu stärken und das Engagement der Aktiven in der Selbsthilfe zu würdigen.

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit besteht darin, ein Veranstaltungsprogramm zu entwickeln, das den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen entspricht und für alle kostenlos ist. Alle Veranstaltungen sind indikations- und gruppenübergreifend gestaltet, sodass sie über die eigene Selbsthilfegruppe oder Organisation hinaus zu einem Austausch anregen und die Vielfalt der Aktiven im Selbsthilfebereich abbilden. Dass wir damit auf einem richtigen Weg sind, zeigen uns die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer*innen.

Ich erlebe die Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein und die Mitarbeiter*innen als sehr bodenständig und nah an den (aktiven) Menschen der Selbsthilfe. Das tut der Selbsthilfelandchaft in Schleswig-Holstein gut. Die Fortbildungsangebote erfüllen passgenau die Bedürfnisse der Menschen in der Selbsthilfe.

Neben den Veranstaltungen persönlich vor Ort wurde mit Beginn der Corona-Pandemie das Online-Angebot ausgeweitet – ein digitaler Lernprozess für uns und die Teilnehmer*innen, der sich gelohnt hat. Mit der Mischung aus Online- und Präsenzveranstaltungen erreicht die Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein neue und bekannte Gesichter und fördert die Vernetzung landesweit. Die Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Gruppen und mit anderen gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen ist für die Teilnehmenden ein großer Gewinn. Das zeigt das Feedback: „Den Blick über den Tellerrand der

eigenen Beeinträchtigung finde ich sehr wichtig. Das kommt auch der Arbeit in den Selbsthilfegruppen zugute.“ – „Die Teilnehmenden sind so bunt, wie die Selbsthilfe, sind empathisch und verständnisvoll und grenzen niemals aus. Die Achtung des Einzelnen ist das höchste Gut in allen Veranstaltungen. Am Ende einer jeden Veranstaltung ist ein riesiges Zufriedenheitspotenzial zu erkennen.“

Ein bedeutsames Gremium und Qualitätsmerkmal der Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein ist die sogenannte Steuerungsgruppe, die viele Perspektiven auf die Selbsthilfe an einen gemeinsamen Tisch bringt: „Die Steuerungsgruppe der Akademie Schleswig-Holstein, in der Vertretungen aus allen Ebenen mitwirken, ist ein besonderes Merkmal der Akademiearbeit und ein wichtiges Gremium zur inhaltlichen Gestaltung der Arbeit“, findet auch Claudia Krüger von der AOK NordWest. Die Sichtweisen und unterschiedlichen Erfahrungen von Kontaktstellen-Mitarbeiter*innen, Aktiven aus den Gruppen und Organisationen sowie den Projektpartner*innen der AOK NordWest und dem PARITÄTISCHEN SH sind ein wichtiger Faktor, um das zielgruppenorientierte Bildungsangebot entwickeln zu können.

Die Akademie bereichert das Seminarangebot, das wir unseren Ehrenamtlichen anbieten.

Diverse Stimmen resümieren die Arbeit der Akademie positiv: „Unsere Ehrenamtlichen in der Selbsthilfe erfahren eine Stärkung und sie gewinnen auch menschlich durch die Veranstaltungen. Nicht zuletzt werden die Netzwerke innerhalb der Selbsthilfe in Schleswig-Holstein ausgebaut.“ – „Die Akademie ist eine Bereicherung für das Fortbildungsangebot für Ehrenamtliche und solche, die es vielleicht noch werden wollen. Die Seminare sind auch ein Ort, Kontakte

zu knüpfen und sich auszutauschen. Und natürlich ganz viel aktuelles Wissen und Handwerkszeug für das Ehrenamt zu erwerben.“ – „Wir wünschen der Selbsthilfe-Akademie von Herzen alles Gute für die kommenden Jahre und bedanken uns für die sehr gut begleiteten vergangenen fünf Jahre – wo ist die Zeit geblieben? Wir möchten in diesem Zuge aber auch den Unterstützer*innen der Akademie unseren größten Dank aussprechen, denn ohne den Glauben an die Sache und den Mut für Neues geht es nicht. Danke!“

Durch das Seminarangebot haben wir als Kontaktstelle mehr Kapazität für Beratungen.

Auf dem Erreichten wollen wir uns nicht ausruhen. Neben unserem beständigen Veranstaltungsprogramm setzen wir ein neues Schwerpunktthema: Wie kann die Selbsthilfe noch besser in der medizinischen Lehre platziert werden? Dafür werden wir uns insbesondere verstärkt mit Studierenden und Auszubildenden aus sozial- und gesundheitsbezogenen Studiengängen und Tätigkeitsbereichen und ihren Institutionen vernetzen. Unser Ziel ist es, die Präsenz und die Bedeutung der Selbsthilfe im hart umkämpften Feld der Gesundheitsversorgung weiter zu stärken. Um das Jubiläum der Selbsthilfe-Akademie Schleswig-Holstein zu feiern, wollen wir am 11. Oktober in Kiel zusammenkommen. Neben leckerem Essen und guten Gesprächen planen wir für die Aktiven aller Selbsthilfe-Ebenen ein buntes Unterhaltungs- und Bildungsprogramm. Melden Sie sich gerne an, wenn Sie mit uns feiern möchten. •



Anmeldung zum Jubiläum



Hanna Fuchs
0431 56 02 - 74
h.fuchs@paritaet-sh.org



Janna Hansen
0431 56 02 - 82
hansen@paritaet-sh.org



Birgitt Uhlen-Blucha
0431 56 02 - 33
uhlen-blucha@paritaet-sh.org

10 Jahre Interkultureller Garten Kiel

Seit einem Jahrzehnt trifft sich eine wechselnde bunte Gruppe im Interkulturellen Garten Kiel. Einige sind regelmäßig freitags beim offenen Gartentag und den verschiedenen Workshops dabei, andere nutzen den Garten auch an den anderen Tagen, zum Beispiel um sich um das Gemüse zu kümmern oder sich eine Auszeit im Grünen zu gönnen. Der Garten befindet sich auf einer 1200 Quadratmeter großen Fläche, für die drei ehemalige Kleingartenparzellen in Kiel-Gaarden zusammengelegt wurden. Das Wasser kommt auch heute noch vom Kleingartenverein. Es wird zusammen gegärtnert, gebaut, gekocht und gelernt. Im Winter trifft sich die Gruppe in einer Schule, backt, plant und werkelt zusammen.

Ein besonderes Projekt, das seit Mai 2023 läuft, ist „Erden und Aufblühen“. Die natur- und umweltpädagogischen Angebote wie der Bau von Nisthilfen für Wildbienen, das Sammeln und Verkosten von Wildkräutern oder das Pressen von Apfelsaft begeistern Schüler*innen fünf verschiedener umliegender Schulen und andere Gaardener Kinder und deren Eltern.

Neu in der Planung ist eine offene Gartenwerkstatt für alle Interessierten. Hier werden Pflanzenfarben und Blütendüfte hergestellt, Gartenmöbel gezimmert oder wird Wissen über Honigbienen weitergegeben.

Ende Mai dieses Jahres feierte der Garten mit vielen Gäst*innen sein 10-jähriges Jubiläum und hofft auf weitere 10 Jahre kultureller Vielfalt und gemeinsamen Lernens. •

Annette Tempelmann

Interkultureller Garten Kiel

ZBBS e.V.

Sophienblatt 64, 24114 Kiel

0176 769 028 09

tempelmann@zbbs-sh.de, www.zbbs-sh.de

15 Jahre Institut für nachhaltige Entwicklung und Lokale Ökonomie e.V.

Bei der Gründung unseres Instituts vor 15 Jahren waren Nachhaltigkeit, lokale Ökonomie und Entwicklung die handlungsleitenden Stichworte. Inspiriert von einer internationalen Tagung zur Gemeinwesenökonomie wollten wir unsere Ideen in Projekte einbringen. Uns vom Institut für nachhaltige Entwicklung und lokale Ökonomie geht es um regionales Lernen und Arbeiten, was die Bedarfe des Gemeinwesens gezielt mit den Potenzialen vor Ort verbindet.

Es begann mit dem ESF-finanzierten Landesprojekt „Frauen über 50 – Potenziale von lebenserfahrenen Frauen aufgreifen“: Frauen im Arbeitslosengeld-II-Bezug, die trotz lebenslanger Sorgearbeit – zum Beispiel durch die Erwerbslosigkeit des Ehemannes oder durch Scheidung – in Armut geraten waren. Arbeitsmigrantinnen, die mühsam versuchten, sich mit Mini-jobs und mehreren Putzstellen in privaten Haushalten über Wasser zu halten, sollten die Chance haben, mit sozialversicherungspflichtiger Erwerbsarbeit wieder Fuß zu fassen. Durch das Bündeln vieler kleiner Jobs sowie Qualifizierungsangebote im Rahmen des Projektes gelang es, neue Teilzeitbeschäftigungen zu schaffen.

Die lokale Ökonomie geht dabei über den Austausch von Dienstleistungen hinaus. Sie stärkt das soziale Gefüge einer Gemeinschaft, indem sie Menschen zusammenbringt und ihnen die Möglichkeit gibt, sich aktiv an der Gestaltung der lokalen Wirtschaft zu beteiligen.

Ähnliches können wir als Veranstalterinnen vom ersten Wirtschaftstag Kieler Ostufer im Jahr 2013 und vom Nachhaltigkeitsprojekt „Naturerleben“ gemeinsam mit den „Entwicklungsräumen“ im dörflichen Achterwehr berichten. Das neue Projekt „Sichtbar sein!“ knüpft mit Bildung, Kunst und Kultur in verschiedenen Stadtteilen und Gemeinden Schleswig-Holsteins an diese Erfahrungen an. •

Susanne Elsen, Marianne Kaiser, Ulrike Schilling

Institut für Nachhaltige Entwicklung und Lokale Ökonomie e.V.

An den Eichen 3, 24248 Mönkeberg

0431 717 49 35

info@institut-ne.de

www.institut-ne.de

20 Jahre Vormundschaftsverein lifeline e.V.

Der Verein lifeline unterstützt unbegleitete minderjährige Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern nach Deutschland kommen. Am 14. Juni 2024 fand im Prinz Willy in Kiel das 20-jährige Jubiläum von lifeline e.V. statt. In verschiedenen Redebeiträgen von Ehrenamtlichen und (ehemaligen) Teilnehmenden wurden die Vereinsgeschichte und die Bedeutung der Unterstützung von hauptamtlich sowie ehrenamtlich Tätigen erläutert und wertgeschätzt.

Außerdem wurden Kurzfilme vorgeführt. In diesen wird neben den alltäglichen Diskriminierungen, die die Jugendlichen erleben, auch das drängende Thema des Familiennachzugs behandelt, das für einen Großteil der Jugendlichen eine tägliche Sorge darstellt. Die derzeitige Rechtsprechung sieht vor, dass der Familiennachzug für Jugendliche, denen im Asylverfahren ein subsidiärer Schutz zugesprochen wird, nur bis zum 18. Geburtstag stattfinden kann. Bei vielen Jugendlichen scheitert der Familiennachzug aufgrund der langen Wartezeiten auf einen Termin bei der deutschen Botschaft. Es kann Monate oder gar Jahre dauern und viele bürokratische Hürden sind zu überwinden. Das ist eine enorme psychische Belastung aufgrund der großen Sorge um die Familienangehörigen, die häufig der anhaltenden Gewalt und dem Krieg in den Heimatländern ausgesetzt sind.

Als Verein setzen wir uns auf allen Ebenen für die Rechte und Interessen von unbegleiteten Minderjährigen und jungen volljährigen Geflüchteten ein. Diese herausfordernde Arbeit ist gerade in Zeiten von gesellschaftlichem Rechtsruck und Verschärfungen von Asyl- und Aufenthaltsrecht enorm wichtig, damit die Rechte der jungen Menschen und ihr hohes Maß an Schutzbedürftigkeit gewahrt werden. •

Paula Theiß

lifeline

Vormundschaftsverein im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.

Sophienblatt 64a, 24114 Kiel

0431 240 58 28

lifeline@frsh.de

25 Jahre Waldkindergarten Elmshorn e.V.

Am 1. Mai war es so weit, der Waldkindergarten Elmshorn hatte 25-jähriges Jubiläum. Gemeinsam mit den Kindern, Erzieher*innen, Eltern, Großeltern und dem Vorstand wurde bei schönstem Wetter, mit reichlich Essen, verschiedenen Spielen und einem Zauberer im Lietherwald gefeiert.

Um dem Konzept und dem Standort des Waldkindergartens treu zu bleiben, wurde die Feier gemeinsam von Eltern, Erzieher*innen sowie dem Vorstand rund um den Bauwagen des Kindergartens organisiert. Für das leibliche Wohl organisierten die Eltern ein Buffet aus selbstgemachten Speisen. Höhepunkt war die Zaubershow von Thomas Coch aus Kollmar. Für eine Abkühlung sorgte an dem sonnigen Tag der Eisbollerwagen, beladen mit leckerem Eis für alle Gäst*innen.

Für die Aktion „Bäume für Schleswig-Holstein“ rief der Kindergarten am Jubiläumstag eine Spendenaktion ins Leben.

Entstanden durch eine Spielgruppe, die sich im Wald traf, wurden im engen Austausch und mit der Hilfe des Pinneberger Waldkindergartens im Jahr 1998 die Weichen für die Eröffnung des Waldkindergartens Elmshorn gestellt. Nach der Erstellung der Satzung am 2. November 1998 und der ersten Mitgliederversammlung am 24. November fand am 2. Mai 1999 der erste Kindertag mit 15 Kindern und zwei Erzieher*innen im Lietherwald statt. Noch im selben Jahr startete Andrea Kuhlmann, ein Jahr später Manuela Meier. Beide sind noch heute als Erzieherinnen im Waldkindergarten tätig und betreuen die derzeit 17 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren bei jedem Wetter.

Seit Gründung wird der Verein durch engagierte Eltern und Vereinsmitglieder stetig weitergeführt. Vertreten wird er durch den Vorstand, bestehend aus David Köppen, Jens Völling und René von Holdt. •

René von Holdt

Waldkindergarten Elmshorn e.V.

Heinrich Hertz Str. 22, 25336 Elmshorn

info@waldkindergarten-elmshorn.de

www.waldkindergarten-elmshorn.de

40 Jahre Brücke Schleswig-Holstein

Nadja ist als Kind sexuell missbraucht worden, hat ihren Lebenswillen verloren. Martin hat mit fast 50 Jahren noch keine Festanstellung. Und Olga musste Heimat und Job aufgeben, in der Ukraine herrscht Krieg. Es sind drei unterschiedliche Geschichten und Leben, deren Wege aber alle über ein und dieselbe Brücke geführt haben: die Brücke Schleswig-Holstein. Und die feiert jetzt Jubiläum. Bereits seit vier Jahrzehnten steht sie psychisch erkrankten Menschen zur Seite. Mit fast 800 Mitarbeiter*innen in neun Kreisen und kreisfreien Städten. Mit Wohnhäusern, Tageskliniken, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Begegnungsstätten, ambulanten Hilfen und vielem mehr.

„Wir machen uns seit 40 Jahren stark für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft“, sagt Geschäftsführerin Irini Aliwanoglou. Sie nutzt dieses Jahr jedoch nicht nur zum Feiern: „Anspruchsinflation, Kostendruck und Fachkräftemangel zwingen uns, die Strukturen neu zu denken, uns zu fragen: Wie sieht die Zukunft der Sozialen Arbeit aus? Wie die der Gesellschaft, in der wir leben?“

Fragen, die auch bei der Jubiläumsveranstaltung der Brücke SH Mitte Juli in Kiel diskutiert wurden. Denn wenn dieses Unternehmen Geschichten schreibt, stehen am Ende möglichst immer Wege aus der Krise.

Den hat auch Nadja gefunden. Genau wie neuen Lebensmut. Heute unterstützt sie als Genesungsbegleiterin andere Betroffene. Martin hat nach jahrelanger Werkstattarbeit den Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft. Und Olga hat in Kiel nun eine neue Heimat und eine Aufgabe: Sie hilft bei der Brücke SH anderen Ukrainer*innen dabei, mit den Folgen der Flucht umzugehen. Geschichten mitten aus Schleswig-Holstein. Mitten aus dem Leben. •

Mandy Thomson

Brücke Schleswig-Holstein gGmbH

Muhliusstraße 94, 24103 Kiel

0431 9 82 05 – 0

m.thomson@bruecke-sh.de

www.bruecke-sh.de

40 Jahre Frauenberatungsstelle & Eß-o-Eß

Am 5. Juni 2024 feierte der Trägerverein Frauenberatung – Beratung, Treffpunkt und Information für Frauen sein 40-jähriges Bestehen mit einer bewegenden Jubiläumsfeier im Hof Akkerboom in Kiel Mettenhof mit vielen Gäst*innen. Die Moderation des Tages übernahm Beate Daas und die Feier begann mit festlichen Grußworten, die das große Engagement und die professionelle Unterstützung der Vorstände und des Teams würdigten: Aminata Touré, Ministerin für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, Bettina Aust, Stadtpräsidentin von Kiel, und Ivy Wollandt, Stabstelle Grundsatz des PARITÄTISCHEN SH, hoben aus verschiedenen Perspektiven die Verdienste des Vereins und dessen gesellschaftliche Relevanz hervor.

Die Geschäftsführerinnen der Frauenberatungsstelle, Eva-Maria Koller und Pamela Zimmermann, gaben einen Überblick über die Meilensteine der Gleichstellungsbewegung: Von der französischen Revolutionärin Olympe de Gouges spannte sich der Bogen über die Einführung des Frauenwahlrechts 1918, die Verankerung der Gleichberechtigung im Grundgesetz 1957 bis hin zu den Errungenschaften der feministischen Bewegungen der 1970er Jahre und schließlich der Vereinsgründung 1984 sowie einem visionären Ausblick. Gerahmt wurde das Programm von kulturellen Highlights und musikalischen Beiträgen des Jedermanns-Kabarett aus Kronshagen sowie den Choryfeen, einem Frauen-Lesbenchor aus Kiel. Zwischendurch gab es bei leckerem Kuchen ausreichend Raum für Austausch und Begegnungen.

Der Verein blickt stolz auf vier Jahrzehnte Engagement zurück, setzt sich weiter dafür ein, Frauen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen sowie zur gesellschaftlichen Gleichstellung beizutragen, und freut sich auf weitere erfolgreiche Jahre! •

Frauenberatungsstelle & Eß-o-Eß

Frauenberatung – Beratung, Treffpunkt und Information für Frauen e.V.

Kurt-Schumacher-Platz 5, 24109 Kiel

0431 52 42 41

mail@frauenberatung-essoess.de

www.frauenberatung-essoess.de

50 Jahre Bewohnerbeiräte

Vom 3. bis 5. Juni fand die 18. Bewohnerbeirätetagung in der JFBS Koppelsberg statt. Das Thema der Tagung war: 50 Jahre gesetzliche Regelungen für Mitsprache von Bewohner*innen in Wohnformen für behinderte Menschen. Zur Tagung kamen fast 100 Mitglieder und Assistenzen von Bewohnerbeiräten aus Einrichtungen vieler Träger.

André Delor, Ansprechpartner für Selbstvertretungen im Inklusionsbüro, und Alexandra Arnold, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Schleswig-Holstein, leiteten in die Tagung ein. Danach diskutierten Wolfgang Baasch (ASB), Fabian Frei und Karen Schultz (NGD) sowie Sonja Steinbach (PARITÄTISCHER SH) über die Erfahrungen mit Mitsprache im Wohnen.

Am Dienstag arbeiteten die Teilnehmenden erfolgreich in verschiedenen Arbeitsgruppen zum Beispiel zu Bedarfen der Selbstvertretung und Wohnwünschen, Geschlechteridentität oder gesunden Arbeitsgrundlagen. Am Nachmittag war die kurzfristig vom Sozialministerium geforderte Stellungnahme zum Entwurf der Verordnung zum Selbstbestimmungsstärkungsgesetz Thema. Es wurden Ideen erarbeitet.

Am letzten Tag sammelte die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Michaela Pries, auf der Tagung zahlreiche Ideen für ihre Arbeit. Auch Birthe Pauls von der SPD Landtagsfraktion war zu Gast und tauschte sich intensiv mit Beiratsmitgliedern und Assistenzen aus.

Die Teilnehmenden sammelten, welche Themen ihnen für die nächste Zeit besonders wichtig sind. „Die Bewohnerbeiräte in Schleswig-Holstein haben wieder einmal gezeigt, dass sie gut zusammenarbeiten und ihre Interessen engagiert vertreten“, sagt André Delor, „diese Tagung war sehr erfolgreich!“ Marcus Haß ergänzt: „Man muss uns anhören. Wir sind die Fachleute und vertreten auch Bewohner*innen, die nicht für sich selbst sprechen können.“ •

André Delor

Inklusionsbüro, Lebenshilfe Schleswig-Holstein e.V.

Kehdenstraße 2-10, 24103 Kiel

0431 66 11 8 – 22

delor@lebenshilfe-sh.de

www.lebenshilfe-sh.de

50 Jahre HAKI e.V.

Fünf Jahrzehnte HAKI e.V. sind nicht nur ein Grund zu feiern; sondern es gibt gleich mehrere Gründe:

Wir feiern die HAKI als einen landesweiten Schutz- und Freiraum für lesbische, schwule, bi*, trans*, inter* und queere (LSBTIQ*) Menschen aus ganz Schleswig-Holstein.

Mit unseren Aufklärungs- und Bildungsangeboten (SCHLAU) fördern wir die gesamtgesellschaftliche Sichtbarkeit und Akzeptanz von LSBTIQ* und bauen wirksam Vorurteile und Diskriminierung ab. Mit Angeboten des (ehrenamtlichen) Beratungsteams, der Jugendgruppe (#deinraum) sowie der Gruppe für queere Migrant*innen und Geflüchtete (QUREMI) stärken wir LSBTIQ* in ihrer Selbstbestimmung und unterstützen sie bei der Bewältigung individueller und gesellschaftlicher Probleme. Wir feiern fünf Jahrzehnte ehrenamtliches Engagement in einem lebendigen, bunten und mitgliederstarken Verein mit ca. 170 Mitgliedern, von denen sich etwa 85 Freiwillige in 20 Arbeits- und Gastgruppen engagieren. Niedrigschwellige Selbsthilfe- und Freizeitangebote machen die HAKI zu einem Raum für vielfältigen Austausch und Begegnung.

Wir feiern jahrzehntelanges politisches Engagement. Wir treten ein für eine pluralistische, von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägte Gesellschaft für alle Menschen und vertreten diesen Anspruch selbstbewusst im politischen Raum. Wir feiern unseren langen Atem und wissen, dass wir erst dann am Ziel angekommen sind, wenn die Vielfältigkeit von Menschen als Stärke, als Potenzial, als Bereicherung und als Gewinn für unsere Gesellschaft anerkannt und vor allen Dingen wertgeschätzt wird!

Feiert mit uns am 11. Oktober 2024 um 15:00 Uhr beim Festakt für die interessierte Öffentlichkeit.

Weitergehende Infos unter www.haki-sh.de, Anfragen per E-Mail an veranstaltungen@haki-sh.de •

Birgit Pfennig

Geschäftsführerin

HAKI e.V. – Raum für lesbische, schwule, bi*, trans*, inter*

und queere Menschen in Schleswig-Holstein

Walkerdamm 17, 24103 Kiel

0431 170 90

pfennig@haki-sh.de, www.haki-sh.de

50 Jahre Sozialwerk Norderstedt e.V.

PARITÄTISCHER SH: Herzlichen Glückwunsch zum 50. Jubiläum!

Jeannine Strozynski: Herzlichen Dank! Wir sind auch mächtig stolz. Wir, damit meine ich das Team, das der eigentliche Star des Sozialwerkes ist, den Vorstand, die Gründer*innen und natürlich unsere Mitglieder, Ehrenamtlichen, Kooperationspartner*innen und finanziellen Unterstützer*innen, die unsere Arbeit ermöglichen.

Wie hat sich die Arbeit seit 1974 entwickelt?

Zu Beginn betrieben wir eine Altentagesstätte und organisierten Begleitung für Senior*innen zu Behörden und Ärzt*innen. Es folgten eine Altenpflegeschule, die psychologische Beratungsstelle, die Suchtberatung und ein ambulanter Pflegedienst. Anfang 2000 wurden 14 Wohnungen für Senior*innen mit geringem Einkommen bezugsfertig. Hinzu kamen der Seniorentreff, das Familienzentrum Glashütte sowie NeNo. Kurzum: Wir begleiten Menschen jeden Alters mit unseren Angeboten.

Welche Herausforderungen müssen gemeistert werden?

Schon zum 25. Jubiläum bereiteten die finanziellen Mittel große Sorgen und das ist bis heute so. Auch verändern sich die Nöte der Rat- und Hilfesuchenden. Darauf stellen wir uns ein, bleiben am Ball durch Weiterbildung, großes Engagement und auch oftmals durch Kreativität.

Was wünschen Sie dem Sozialwerk für die Zukunft?

Dass unsere wertvolle Arbeit verstetigt wird. Damit meine ich, dass Bürokratie verschlankt und Verfahren beschleunigt werden und das Gießkannenprinzip beendet wird. Unsere Arbeit sorgt für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, kann aber nur langfristig wirken. Eine Bevölkerung, die niedrigschwellig Hilfe bekommt, wenn sie sie braucht, wird eine zufriedenerere sein. Bis das erreicht ist, hoffe ich, dass uns alle vorgenannten Wegbegleiter*innen treu bleiben, um weiter für die Menschen da sein zu können. •

Jeannine Strozynski

Sozialwerk Norderstedt e.V.

Ochsenzoller Str. 85, 22848 Norderstedt

040 523 73 80

info@sozialwerk-norderstedt.de

www.sozialwerk-norderstedt.de

60 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr

Am 29. April 1964 hat der Bundestag das FSJ-Gesetz beschlossen. Seitdem stärken die Freiwilligendienstleistenden die Soziale Arbeit und engagieren sich für die Gesellschaft. Unterstützt durch Bildungsangebote wird langfristig der demokratische und gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt. Nach diesem Orientierungsjahr entscheidet sich sogar etwa die Hälfte aller Freiwilligen für eine Ausbildung oder ein Studium im sozialen Bereich.

Doch es gibt aktuell nicht nur Grund zu feiern – neben drohenden Haushaltskürzungen für das Jahr 2025 trübt die wiederkehrende politische Debatte um die Einführung eines sozialen Pflichtjahres die Stimmung. Stattdessen bräuchte es ein attraktives Angebot, das allen Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, den Zugang zu den Freiwilligendiensten ermöglicht: Ein Rechtsanspruch auf Bundesförderung jeder Freiwilligendienstvereinbarung würde dafür den Grundstein legen. Hierfür erforderlich wäre ein staatlich finanziertes existenzsicherndes Freiwilligengeld, damit das Angebot allen Interessierten offensteht und sie eigenständig und elternunabhängig ihren Lebensunterhalt bestreiten könnten. Mit einer schriftlichen Information und Einladung zur Beratung könnten alle Schulabgänger*innen über die Möglichkeiten eines Freiwilligendienstes informiert werden.

Ganz ohne Pflicht könnte so das Potenzial der Freiwilligendienste entfaltet werden und eine Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit entstehen! •



Miriam Meschke

0431 56 02 - 51

meschke@paritaet-sh.org

Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.



IB.SH
Ihre Förderbank

Wir gratulieren dem
**PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband
Schleswig-Holstein e.V.**
herzlich zum 75-jährigen Bestehen!

75 Jahre ADS Grenzfriedens- bund e.V.

Der ADS Grenzfriedensbund e.V. hat im Juni dieses Jahres sein 75-jähriges Bestehen gefeiert. Das bedeutet: Bereits seit einem dreiviertel Jahrhundert ist der Verein im Grenzland tätig und leistet wertvolle soziale, kulturelle und pädagogische Arbeit.

Mit 37 Kitas, fünf Schullandheimen, drei Jugendtreffs und dem Haus der Familie ist der ADS im gesamten Norden Schleswig-Holsteins mit seinem breiten Angebot präsent. Neben der Kinder- und Jugendarbeit versucht er außerdem, mit Sprachangeboten auf Dänisch, Friesisch und Plattdeutsch das Kulturerbe der Region zu bewahren und die deutsch-dänische Beziehung zu stärken und zu fördern.

Zu seinem 75. Jubiläum hat der ADS nun alle seine Mitglieder eingeladen, um gemeinsam zu feiern. Im letzten Jahr war immerhin einiges los: Es gab viele schöne Momente und auch Herausforderungen, die aber dank der Hilfe von Kolleg*innen und Unterstützer*innen jedes Mal schnell überwunden wurden. Eine der treuesten Verbundenen war Frauke Tengler, die viele Jahre im Vorstand saß und den ADS mit vorangebracht hat. Als eine der treibenden Kräfte hat sie mit viel Engagement und Leidenschaft Großes bewirkt und den Verein somit langfristig prägen können. Mit dem Jubiläum wurde sie unter viel Dankbarkeit und lieben Worten nun aber in den Ruhestand verabschiedet.

Der ADS ist ein starker und wichtiger Bezugspunkt für die Menschen im Norden Schleswig-Holsteins. Durch seine Vielzahl an Angeboten ist er in jeder Lebenslage, von Kita bis ins hohe Erwachsenenalter, für die Menschen da, bietet Unterstützung und schenkt ein nachhaltiges Gemeinschaftsgefühl. •

Erfolgreiche Demonstration für soziale Gerechtigkeit in Kiel

Unter dem Motto „Zusammen für soziale Gerechtigkeit“ zogen am 22. Mai Demonstrant*innen vom Kieler Rathausplatz bis zum schleswig-holsteinischen Landeshaus, um sich für soziale Gerechtigkeit und ein anderes Miteinander einzusetzen. Über 4000 Teilnehmer*innen versammelten sich, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Organisiert wurde die Demonstration von einem breiten Bündnis aus über 80 Organisationen, Vereinen und Verbänden, angeführt von der AWO Schleswig-Holstein und dem PARITÄTISCHEN SH.

Im Anschluss an die Demonstration wurde am Landeshaus Ministerpräsident Daniel Günther ein umfassendes Forderungspapier überreicht. Dieses fordert einen Masterplan für Schleswig-Holstein, der die aktuellen Herausforderungen in der Sozialen Arbeit und Pflege adressiert und nachhaltige Lösungen bietet.

Das Forderungspapier legt dar, wie dringend Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Daseinsvorsorge und der Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit notwendig sind. „Das hier vorliegende Forderungspapier ist von über 80 Organisationen unterzeichnet. Das gab es bisher so noch nicht. Wir haben damit den Job der Landesregierung gemacht. Falls die Politik fragt, was sie tun können, können sie nun immer einen Blick in das Papier werfen“, so Saitner. Das Papier ist acht Seiten lang und listet für alle Kategorien der Sozialen Arbeit konkrete und dringende Verbesserungsmöglichkeiten auf.

Ministerpräsident Günther nahm das Forderungspapier entgegen und zeigte sich offen für einen Dialog mit den Initiator*innen des Bündnisses. Er betonte, dass die Landesregierung die Anliegen ernst nimmt und sich intensiv mit den vorgeschlagenen Maßnahmen auseinandersetzen wird. •



Gesa Görrissen
ADS-Grenzfriedensbund e.V.
Mürwiker Straße 115, 24943 Flensburg
0461 8693 - 413
goerrissen@dein-ads.de
www.dein-ads.de

Julia Bousboa
0431 56 02 - 13
bousboa@paritaet-sh.org

Gesellschaft

Unter dem Motto „Zusammen für soziale Gerechtigkeit“ zogen am 22. Mai Demonstrant*innen vom Kieler Rathausplatz bis zum Landeshaus SH.



Autismus-Netzwerk Schleswig-Holstein

Höhen und Tiefen in neun Jahren Netzwerkarbeit

Das genaue Datum des ersten Treffens habe ich in den Tiefen meiner Archivdateien leider nicht mehr finden können, aber: Es ist mindestens 9 Jahre her. 2015 – nach mehreren Impulsen aus Arbeitskreisen des PARITÄTISCHEN SH, sich mit dem Themenfeld Autismus intensiver zu befassen – luden wir, Sonja Steinbach und Alexandra Arnold, zum ersten Autismus-Netzwerktreffen ein. Ein möglichst großes Netz aus Menschen sollte es werden, die beruflich im Feld Autismusspektrum unterwegs sind.

■ In diesem Jahr hat das Netzwerk neue Partner*innen bekommen: die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung und ihr Team.

Bereits das erste Treffen war gut besucht – das gab uns den Antrieb, eine Open-Space-Veranstaltung zu planen. Und aus dieser gingen wir mit einer Fülle an Ideen heraus:

- Eine Übersicht über alle Angebote für Menschen im Autismusspektrum sollte entstehen, eine eigene Website war das große Ziel.
- Es entstanden erste Knotenpunkte, das heißt regionale Vernetzungen, die unabhängig von den Treffen in Kiel arbeiteten.
- Eine Ethik-Kommission entstand, denn die Mitglieder des Netzwerkes wollten dafür sorgen, dass alle Beteiligten sich an Grundregeln halten und ethisch nicht vertretbare „Behandlungsansätze“ für Menschen im Spektrum keinen Einzug halten können.
- Alle Beteiligten wollten einander ihre Angebote vorstellen und Lösungsansätze für Herausforderungen, zum Beispiel in Diagnostik oder an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf, erarbeiten.

Mit viel Elan sind wir also gemeinsam gestartet – und wie immer im Leben hat uns die Realität eingeholt. Fragen wie „Wer bezahlt und betreibt eine

Website?“ oder „Wer verantwortet ein Netzwerk, das keine Rechtsform hat und aus gleichberechtigten Menschen besteht?“ führten dazu, dass manch kühner Plan eine unerwartete Wendung nahm. Derartige Herausforderungen haben im Laufe der Jahre zu *Ups and Downs* im Autismus-Netzwerk SH geführt – von der unfreiwilligen Pandemie-Pause ganz zu schweigen.

Im Laufe der Jahre ist aus den Anfangsideen dennoch einiges entstanden:

- ein Katalog von Angeboten, die zwar nicht auf einer Website zu finden sind, aber als PDF abgerufen werden können;
- Knotenpunkte in Schleswig-Holstein, die zum Teil sehr aktiv sind und ihre regionale Vernetzung im Sinne der Menschen ausbauen;
- regelmäßige Treffen, zu denen immer wieder neue Interessierte dazu kommen;
- gegenseitige Wahrnehmung und das Wissen um die verschiedenen Möglichkeiten, die es in Schleswig-Holstein rund um das Themenfeld Autismusspektrum gibt.

Vieles ist gut in unserem Bundesland und wir sind dankbar, dass das Netzwerk ein Stück dazu beitragen konnte. Das ändert jedoch nichts daran, dass es im Autismusspektrum immer noch viel zu wenig passgenaue Angebote gibt.

In diesem Jahr hat das Netzwerk neue Partner*innen bekommen: die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung und ihr Team. Viele Problemschilderungen und Hilferufe aus ganz Schleswig-Holstein waren bei ihnen angekommen und so war die Verknüpfung mit dem Netzwerk eine logische Folge.

Im Mai durften wir Michaela Pries und Arne Braun beim Netzwerk begrüßen. Es wurde ein lebendiger Austausch, der sichtbar machte, wo die Herausforderungen liegen: Es handelt sich nicht um Einzelfälle, sondern um strukturelle Defizite in den Unterstützungsmöglichkeiten; und an manchen Stellen besteht dringender Handlungsbedarf. Um die sichtbar gemachten Bedarfe gemeinsam weiter angehen zu können, verabredeten wir eine enge Zusammenarbeit und einen kontinuierlichen Austausch. Wir freuen uns sehr darauf – und bleiben dran! •

Nach der Wahl

Rechte für Menschen mit Behinderung erhalten und stärken

Nach der Wahl ist vor der Wahl. Dieses aus dem Sport entlehene Zitates wird sich nach Wahlen gerne bedient, um damit ein gewisses *business as usual* zu dokumentieren, ein „Wird schon!“. Doch kann man in der Nachbetrachtung der Europawahl wirklich einfach zur Tagesordnung übergehen? Ein paar Fakten.

Erst 2019 hat der Bundestag nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes die Regelung aufgehoben, dass Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung oder psychischen Erkrankung eine*n gesetzliche*n Betreuer*in an die Seite gestellt bekommen haben, pauschal von Bundestags- und Europawahlen ausgeschlossen werden. In Europa ist es Menschen mit Behinderungen nach wie vor in vielen Ländern nicht erlaubt, das Wahllokal mit ihren Betreuer*innen zu betreten. Die Hürden für Menschen mit Behinderungen sind auch in der heutigen Zeit noch enorm hoch. Allein der barrierefreie Zugang zu Wahlprogrammen der einzelnen Parteien ist in den allermeisten Fällen nicht gegeben, ganz zu schweigen von den genannten Ausschlüssen.

■ In Europa ist es Menschen mit Behinderungen nach wie vor in vielen Ländern nicht erlaubt, das Wahllokal mit ihren Betreuer*innen zu betreten.

Und was bedeutet nun das Wahlergebnis, der europaweite und in Deutschland kommunal weit getragene Rechtsruck, für die notwendige Aufhebung der Diskriminierung und des Ausschlusses? Es lässt zumindest nichts Gutes erahnen. Ein Beispiel: Mit der UN-Behindertenrechtskonvention sind seit 2009 die Rechte von Menschen mit Behinderung gesetzlich in Deutschland verankert. Zu diesen Rechten gehört auch Inklusion. Die AfD Niedersachsen legt hierzu folgende Ausführung in ihrem Parteiprogramm fest. „Eine erzwungene Inklusion [...] darf nicht weiter

stattfinden und muss sofort beendet werden.“ Kinder mit Behinderung, die „begabt sind und sich angemessen verhalten können“, sollten an Regelschulen unterrichtet werden. Alle anderen seien in Förderschulen zu unterrichten.“

Gleichzeitig versucht der rechte Populismus bewusst, flüchtende Menschen und Menschen mit Behinderungen gegeneinander auszuspielen. Geld, welches für die flüchtenden Menschen zur Verfügung gestellt werde, fehle dann bei den notwendigen Sozialleistungen für Menschen mit Behinderung. Ein Paradoxon der Inhalte.

■ Gleichzeitig versucht der rechte Populismus bewusst, flüchtende Menschen und Menschen mit Behinderungen gegeneinander auszuspielen.

Wenn auch nur kurz skizziert, wird schnell ersichtlich, dass es nach der Europawahl, vor allem auch im Hinblick auf die anstehenden Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg, kein einfaches „Weiter so!“ und „Wird schon!“ geben kann. Wir stehen in diesen Tagen vor einer der größten gesellschaftlichen Herausforderung für unsere demokratische Grundordnung.

Es wird die Aufgabe der demokratischen Parteien sein, gemeinsam gegen die antidemokratischen Strömungen vorzugehen, und es wird unsere Aufgabe sein, laut mahnend und fordernd zu agieren, dass die Rechte für Menschen mit Behinderung nicht nur weiter gestärkt, sondern auch nicht zurückgesetzt werden. Wenn wir diese Gefahr nicht erkennen und *business as usual* betreiben, haben wir schon verloren, bevor wir angefangen haben. •



Andreas Middel
0431 56 02 - 52
middel@paritaet-sh.org

Mitten im Wandel

Wie die ASB-Seniorenwohnanlage Schönberg stationäre Tourenplanung und PeBeM meistert

Unsere stationäre Pflegeeinrichtung in Schönberg, die seit Jahren eine qualitativ hochwertige Pflege für ältere und pflegebedürftige Menschen anbietet, sah sich in den letzten Jahren mit zunehmenden personellen Engpässen und wachsenden Anforderungen konfrontiert. Die bisherige subjektive Einschätzung des Pflegebedarfs unserer Bewohnenden führte häufig zu ineffizienten Arbeitsabläufen und einer Überlastung unseres Pflegepersonals.

■ **In den ersten Wochen der Umstellung waren die Herausforderungen deutlich spürbar.**

Bisher in drei Wohnbereiche aufgeteilt, stand das Team vor der Herausforderung, den Pflegealltag effizienter und bedarfsgerechter zu gestalten. Die Antwort auf diese Herausforderung war zweifach: die Einführung des Pflegebedarfsbemessungsverfahrens (PeBeM) und die Umstellung auf die neue stationäre Tourenplanung.

Die Entscheidung erfolgte nicht leichtfertig, denn sie bedeutete, liebgelebte Routinen und Abläufe neu zu denken. Wir mussten viele Strukturen überarbeiten. Der Wechsel von drei Wohnbereichen zu einer integrierten Struktur erforderte eine sorgfältige Planung und viel Unterstützung vom gesamten Team. In den ersten Wochen der Umstellung waren die Herausforderungen deutlich spürbar. Das Personal, das jahrelang in seinen spezifischen Bereichen tätig gewesen war, musste sich an neue Arbeitsabläufe und eine zentralisierte Organisation gewöhnen. Es war eine Zeit der Verunsicherung und manchmal auch Verzweiflung. Die Einführung begann mit einer umfassenden Schulung unserer Pflege- und Betreuungskräfte, um sie auf die neuen Verfahren vorzubereiten. Es folgte eine detaillierte Bedarfsanalyse, die uns half, die Anforderungen an unsere Bewohnenden und die Potenziale für die Tourenplanung zu verstehen. Hierfür erstellten wir für alle

Bewohnenden detaillierte Pflegebedarfsprofile, die auf objektiven Kriterien und standardisierten Verfahren basieren. Diese Phase war besonders arbeitsintensiv, da sie eine präzise Datenerfassung erforderte.

Basierend auf den erhobenen Pflegebedarfsprofilen entwickelten wir effiziente Tourenpläne, die die Wegezeiten der Betreuungs- und Pflegekräfte minimierten und die Zeit für die direkte Pflege und Betreuung maximierten. Eine dreimonatige Pilotphase in unseren Wohnbereichen half uns, die Planungen zu testen und notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Während dieser Pilotphase sammelten wir wertvolle Rückmeldungen von den Betreuungs- und Pflegekräften, die wir in die Verbesserung der Tourenplanung einfließen ließen. Diese Phase war besonders lehrreich, da sie zeigte, welche spezifischen Anpassungen notwendig waren, um die Planungen praktikabel und effektiv zu gestalten. Die Reaktion der Pflegekräfte war insgesamt positiv, da sie klar strukturierte Pläne hatten, die ihre Arbeit erleichterten und vorhersehbarer machten. Wir boten viele Besprechungen an, um sicherzustellen, dass alle mit den neuen Tools und Verfahren vertraut werden.

■ **Die präzisen Tourenpläne reduzieren die Wegezeiten der Betreuungs- und Pflegekräfte.**

Besonders das PeBeM stellte eine Umstellung dar. Früher wurden Pflegebedarfe oft subjektiv eingeschätzt. Jetzt nutzen wir ein objektives Verfahren, das genauere Ergebnisse liefert. Das war ein Lernprozess für alle. Die Dokumentation und Erfassung der Pflegebedarfe erforderten eine hohe Genauigkeit und Sorgfalt, um sicherzustellen, dass jede*r Bewohnende individuell und bedarfsgerecht versorgt wird. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten gab es bald positive Veränderungen zu verzeichnen. Die

Transparenz in der Pflege verbesserte sich signifikant. Bewohnende und ihre Familien sind besser informiert über die Pflegebedarfe und können aktiv an der Planung teilnehmen. Die präzisen Tourenpläne reduzieren nicht nur die Wegezeiten der Betreuungs- und Pflegekräfte, sondern ermöglichen auch eine effizientere Arbeitsweise. Unsere Pflegekräfte haben mehr Zeit, sich auf die direkte Betreuung zu konzentrieren, was zu einer spürbaren Steigerung der Zufriedenheit sowohl bei den Bewohnenden als auch den Mitarbeitenden führt.

■ **Bewohnende und ihre Familien sind besser informiert über die Pflegebedarfe und können aktiv an der Planung teilnehmen.**

Heute, mitten im Prozess, zeigt sich die Komplexität des Wandels. Wir haben noch einige Baustellen. Manche Strukturen funktionieren gut, andere benötigen noch Feinabstimmung. Das Team trifft sich regelmäßig, um Erfahrungen auszutauschen und die Tourenplanung weiter zu optimieren. Es ist ein fortlaufender Lernprozess, aber wir sind auf einem guten Weg. Die Akzeptanz für PeBeM wächst, und unsere Tourenplanung wird immer effizienter.

Die Herausforderungen sind real, aber wir sehen auch die positiven Auswirkungen. Die Pflegequalität hat sich bereits verbessert, und wir arbeiten kontinuierlich daran, diesen Standard zu halten und weiter auszubauen.

Für uns bleibt der Blick nach vorne gerichtet. Es ist eine anspruchsvolle Zeit, aber wir sind überzeugt, dass wir durch diesen Prozess langfristig profitieren werden. Unser Ziel ist es, eine Pflegepraxis zu schaffen, die effizient, transparent und vor allem personenzentriert ist. Wir haben noch einen Weg vor uns, aber wir gehen ihn gemeinsam – für die Zufriedenheit unserer Bewohnenden und die Motivation unseres Teams. •

Klimaschutz in der Sozialen Arbeit

Neue Broschüre des PARITÄTISCHEN

Was können soziale Einrichtungen und Dienste konkret tun, um Klimaschutzmaßnahmen vor Ort umzusetzen? Welche Stellschrauben gibt es? Und was sollte dabei beachtet werden? Das Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“ veröffentlicht eine neue Broschüre für alle Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN und Interessierte.

Beim betrieblichen Klimaschutz ist es sinnvoll, strategisch vorzugehen und sich zunächst einen Überblick über die Höhe und Zusammensetzung der Treibhausgasemissionen eines Standorts zu verschaffen. Je nach Einrichtungstyp und Art des Angebots sind die Hauptverursacher*innen der Emissionen sehr verschiedenen.

Die Broschüre zeigt auf, durch welche Maßnahmen in den Bereichen Energie, Verpflegung, Mobilität, Hauswirtschaft, Beschaffung und technische Infrastruktur Emissionen eingespart werden können. Es werden sowohl investive als auch nicht investive Maßnahmen, die auf Verhaltensänderungen abzielen, zur Reduktion der Emissionen vorgeschlagen. Das Spektrum reicht von der eigenen Erzeugung nachhaltiger Energie über die Reduktion von Speiseabfällen bis hin zum regelmäßigen Löschen von E-Mails und nicht mehr verwendeten Dateien. Welche jeweiligen Maßnahmen zielführend sind, muss individuell vor Ort entschieden werden.

Eine der größten Herausforderungen für Klimaschutz in sozialen Einrichtungen stellt – neben fehlenden personellen und zeitlichen Ressourcen – die unzureichende Finanzierung dar. Neben einer Übersicht über die wichtigsten Förderprogramme auf Bundesebene widmet sich die Broschüre daher auch dem Thema Lobbyarbeit. Denn um die Rahmenbedingungen zu verbessern, brauchen wir Lobbyarbeit auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene. •



Broschüre zum Download

Lisa Dörfler

Referentin Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“

030 24636 – 420

klimaschutz@paritaet.org

Vielfalt in der Kita-Landschaft erhalten

Neues Unterstützungsangebot durch die Paritätische KiTa-Gemeinschaft

Seit 2020 hat sich die Kita-Landschaft in Schleswig-Holstein im Zuge der Kita-Reform und damit erheblich dynamisierter Gesetzgebung stark verändert, zudem brachten Pandemie sowie anhaltender Fachkräftemangel viele Einrichtungen über die Grenzen der Belastbarkeit. Gleichzeitig entwickeln sich Kitas beständig weiter, wobei sich Ansprüche an die Träger der Einrichtungen deutlich gesteigert haben. Infolgedessen fällt es insbesondere ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern zunehmend schwer, den Ansprüchen und Herausforderungen gerecht zu werden. Auch finden sich keine Nachfolger*innen für das anspruchsvolle Amt im jeweiligen Trägerverein. Das bedroht die Vielfalt der pädagogischen Konzepte und schränkt das Wunsch- und Wahlrecht der Sorgeberechtigten ein.

Bei der Umsetzungsbegleitung der Mitgliedsorganisationen zur Kita-Reform haben wir verstärkt den Wunsch nach Unterstützung bei Trägeraufgaben wahrgenommen, da Vereinsvorstände sich mit umfangreichen administrativen Herausforderungen und permanenten Anpassungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen konfrontiert sahen. Ehrenamtliche Träger stellen fest, dass die ursprünglich von Sorgeberechtigten initiierte und überschaubare Kita gewachsen ist und professionellere Strukturen erforderlich werden. Auch stellen sich Vorstandsmitglieder und Leitungspersonen zunehmend die Fragen der Machbarkeit und Zukunftsfähigkeit.

Vor diesem Hintergrund hat der PARITÄTISCHE SH die KiTa-Gemeinschaft ins Leben gerufen. Sie stärkt das ehrenamtliche Engagement und trägt aktiv zum Erhalt der Trägervielfalt bei.

Der Verband hat mit Mitgliedsorganisationen über ihre Bedarfe gesprochen. Aus den Anregungen und konkreten Bedarfen wurde ein zusätzliches entgeltliches Angebot entwickelt: die Paritätische KiTa-Gemeinschaft gGmbH. Diese ermöglicht den Erhalt und die Autonomie des Trägers und unterstützt gleichzeitig bei der Organisation und Durchführung der Betriebsführung. Dafür werden passgenaue Qualitätsstandards beispielsweise für Prozesse aus den Bereichen Rechnungswesen, Verwaltung und Personal definiert und

umgesetzt. Dies geschieht in klarer Abgrenzung zu den verbandlichen Tätigkeiten. Ziel der KiTa-Gemeinschaft des PARITÄTISCHEN ist ausschließlich die Stärkung und Sicherung des Weiterbestehens der jeweiligen Mitgliedsorganisationen durch Kooperation bei der Verwirklichung der Satzungszwecke. Kitas bleiben dabei in ihrer rechtlichen Selbstständigkeit als Verein bestehen.

■ Ehrenamtliche Träger stellen fest, dass die ursprünglich von Sorgeberechtigten initiierte Kita gewachsen ist und professionellere Strukturen erforderlich werden.

Bereits drei Trägervereine haben sich der KiTa-Gemeinschaft angeschlossen, in Kürze kommt der vierte hinzu. Der Bedarf bleibt groß, die Anfragen nehmen zu und wir wollen weiter wachsen, um gemeinsam eine starke, vielfältige und bunte Gemeinschaft zu bilden.

Sehen auch Sie sich als Verein zunehmend vor organisatorische Herausforderungen gestellt oder finden keine Nachfolge für den Vorstand? Sprechen Sie uns gerne an! Wir führen zunächst ein unverbindliches Informationsgespräch und erörtern gemeinsam, welche Unterstützungsbedarfe Ihre Einrichtung hat. Dann erarbeiten wir ein individuelles Leistungsportfolio, in dem wir die Möglichkeiten einer Kooperation aufzeigen. Ihre Ansprechpartnerin für Erstinformation und Terminvereinbarung: Michaela Schöning, Prokuristin Paritätische KiTa-Gemeinschaft gGmbH. •



Stephanie Rieger

0431 56 02 - 39
rieger@paritaet-sh.org



Michaela Schöning

0431 56 02 - 32
schoening@paritaet-sh.org

inka - Die Kieler Initiative gegen Kinderarmut

Neu im PARITÄTISCHEN SH

Rund 30 Prozent der Kinder in Kiel gelten als arm. Das sind etwa 9000 Kinder, die damit gleich am Anfang ihres Lebens schwierigere Bedingungen und schlechtere Chancen haben, denn Chancengleichheit scheidet allzu häufig am Geldbeutel der Eltern. Das darf, so die Gründer*innen der Kieler Initiative gegen Kinderarmut inka e.V. nicht sein. 2008 wurde der Verein gegründet, um mit Einnahmen aus Spendengeldern Kindern in Kiel eine aktive Freizeitgestaltung mit Musik, Tanz, Sport oder Zeichnen zu ermöglichen. Seitdem wurden rund 4000 Kinder gefördert, viele davon über mehrere Jahre.

Dem Verein inka geht es um eine nachhaltige Hilfe zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit. Daher kann ein Kind bis zu drei Jahren, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus, gefördert werden. Zur Nachhaltigkeit gehört auch, dass die Eltern erklären, ihre Kinder zu unterstützen, und dass von den Kindern erwartet wird, ihre Förderangebote zuverlässig und regelmäßig wahrzunehmen. Darauf achtet inka auch im Gespräch mit den Pädagog*innen.

Der Verein hat zu vielen Schulen und Kitas einen guten Kontakt. Das Förderangebot ist bekannt und viele Schulen melden immer wieder Schüler*innen für Einzelunterricht an oder regen Projekte an. Die Lehrer*innen bestätigen regelmäßig, dass sich die Förderung positiv auf die persönliche, aber auch schulische Entwicklung der Kinder auswirkt. Ob Konzentration und Aufmerksamkeit oder Rücksichtnahme und Kameradschaftlichkeit beziehungsweise Freude beim Erlernen von etwas Neuem – all das stärkt das Kind und gibt ihm Selbstvertrauen.

Die Kieler Musikschule, das musiculum, die Tanzschule K-System oder private Musikschulen wie Die Klangkiste sind langjährige Kooperationspartner*innen von inka. Manche Kinder nehmen erfolgreich an Wettbewerben, Veranstaltungen und Konzerten teil, etwa am Wettbewerb Jugend musiziert, wo bereits erste Preise auf Bundesebene gewonnen wurden. Einige Förderkinder haben später sogar das Studium eines Musikinstruments an einer Hochschule aufgenommen. Dies alles ist nur möglich auf der Grundlage eines

starken Vereins und ausreichender Spenden. Abgesehen von einer Verwaltungsmitarbeiterin mit 15 Arbeitsstunden die Woche ist inka e.V. rein ehrenamtlich organisiert. Die Spenden gehen zu 100 Prozent in die Förderung der Kinder. 2022 konnte der Verein ergänzend die Stiftung inka gründen. Gemäß der Stiftungssatzung gehen die Stiftungserträge ausschließlich an den inka e.V. zur Förderung der Kinder. Mit der Stiftung sollte die Möglichkeit geschaffen werden, auch größere Spenden als Zustiftungen einzuwerben. Die Stiftung hat einen Beirat, in dem Bürgermeisterin Renate Treutel, die Lehrerin und Sängerin Hanne Pries, die Journalistin Marie-Luise Bram, der IHK-Präsident Knud Hansen und der Rechtsanwalt und Notar Dr. Claus Cornelius mitwirken. Auch dieser Beirat eröffnet inka relevante Kontakte, gibt Impulse und wichtige Hinweise. Seit 2023 ist inka Mitglied im PARITÄTISCHEN SH. Netzwerk, Service, Beratung und Lobbying für soziale Themen waren die Motive von inka, dem Verband beizutreten. inka freut sich, Mitglied in dieser großen Familie so vieler gemeinnütziger Vereine zu sein.

■ Die Lehrer*innen bestätigen regelmäßig, dass sich die Förderung positiv auf die persönliche, aber auch schulische Entwicklung der Kinder auswirkt.

inka hat das Ziel, jährlich 300–400 Kinder zu fördern. Das ist ein ehrgeiziges Ziel, aber zu schaffen mit einem starken Verein, zahlreichen Unterstützer*innen und ausreichenden Spenden. Der Einsatz lohnt sich, denn: Kinder gehen uns alle an! •

Katharina Muhr

Geschäftsstelle inka e.V.
Esmarchstraße 28, 24105 Kiel
0157 376 252 06
inka_muhr@web.de

Wüstenblumen

Teilhabe für Zugewanderte im Kreis Rendsburg-Eckernförde e.V.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Rosana Trautrim, Psychotherapeutin aus Brasilien, mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Ministerpräsident Daniel Günther überreichte die Auszeichnung am 30. April 2024 in Kiel.

Rosana Trautrim wurde für die Entwicklung zahlreicher Projekte und Initiativen zur Förderung des Dialogs zwischen Migrant*innen und der Aufnahmegesellschaft geehrt. Besonders hervorgehoben wurde ihr Engagement in ihrem Verein Wüstenblumen – Teilhabe für Zugewanderte im Kreis Rendsburg-Eckernförde, der Zugewanderte zur gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Partizipation ermutigt. Ein besonderes Anliegen sind ihr die Rechte von Frauen mit Migrationsgeschichte, für die sie sich auch in Zusammenarbeit mit dem Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Rendsburg-Eckernförde einsetzt.

■ **Wir wollen in der deutschen Gesellschaft selbstbestimmt leben, die Sprache lernen, einen Beruf ergreifen, arbeiten und uns politisch engagieren.**

Als Kooperationspartner hat Wüstenblumen e.V. den Verein UTS, der Rosana Trautrim beim Ankommen in Deutschland von Anfang an begleitet hat. Rosana Trautrim ist Vorstandsmitglied des Vereins Wüstenblumen, der derzeit 332 Mitglieder aus 45 Ländern zählt. „Wüstenblumen“ steht für Widerstand und Entwicklung, auch unter schwierigen Bedingungen.

„Wir wollen in der deutschen Gesellschaft selbstbestimmt leben, die Sprache lernen, einen Beruf ergreifen, arbeiten und uns politisch engagieren. Wir sind der Meinung, dass die Gesetze, insbesondere das Grundgesetz und die Deklaration der Menschenrechte, eine sehr gute Grundlage für das Zusammenleben bieten“, sagt Rosana.

Die Ziele von Wüstenblumen e.V. sind, Vorurteile gegenüber Migrant*innen sowie Muslimen und Muslimas abzubauen, die Aufnahmegesellschaft und Migrant*innen ins Gespräch zu bringen, die Gleichstellung von Mann und Frau zu fördern, Diskriminierung zu bekämpfen, Kinder zu fördern, politisches Engagement zu stärken, Migrant*innen eine Stimme zu geben und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Der Verein Wüstenblumen erreicht diese Ziele durch Projekte und Aktionen, die den Bedürfnissen von Zugewanderten entsprechen. Die Mitglieder konzipieren und führen diese Projekte selbst durch. „Wir als Migrant*innen wissen am besten, was wir brauchen“, sagt Rosana.

Wüstenblumen e.V. hat trotz seiner jungen Jahre bereits viel erreicht und ist sehr aktiv in der Region. Beispiele für Projekte sind: Tschei Khana, ein Treffpunkt für Migrant*innen und Deutsche; Mardan, eine Selbsthilfegruppe für Männer aus Afghanistan; die Selbsthilfegruppe Imraa für Frauen mit Migrationshintergrund; der Podcast Brückenschlag; Szol ha, eine Theatergruppe und zugleich YouTube-Kanal; der Mehrgenerationentreff Miassin; der Buchclub Kueleza; Muvuca – Stimmen der Welt, Bühnenpräsentationen (Gedichte und Lieder aus aller Welt in der Muttersprache und in Übersetzung mit anschließender Austauschmöglichkeit); die Spielgruppe Atfal für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund; TROTZdem LEBEN – Austausch über Sitten und Gebräuche, Aberglauben und Situation der Frauen in Deutschland und andere Ländern; das Puppentheater Kukla; eine Cricket-Mannschaft; die Fahrradwerkstatt Vielfalt in Bewegung – Fahrradwerkstatt und -ausflüge; das Landesnetzwerk Migrantenorganisation SH (LaNeMo) und viele andere.*

**Tschei Khana* bedeutet Teehaus auf Dari, *Mardan* Männer auf Dari, *Imraa* Frau auf Arabisch, *Szol ha* Frieden auf Paschtu, *Miassin* zusammen auf Armenisch, *Kueleza* erklären auf Swahili, *Muvuca* ein glückliches Durcheinander von Menschen auf Portugiesisch, *Atfal* Kinder auf Arabisch und *Kukla* Puppe auf Russisch.

Arbeitsmarkt-integration durch Job-Turbo?

Die Hürden für Geflüchtete, eine auskömmliche Erwerbstätigkeit aufzunehmen, sind immer noch hoch, obwohl seit 2015 viele gesetzliche Erleichterungen geschaffen wurden. So sind zwar ca. 63 Prozent der Geflüchteten, die 2016 eingewandert sind, mittlerweile sozialversicherungspflichtig beschäftigt, dennoch benötigen viele weiterhin Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration. Daher haben sich Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, die Bundesagentur für Arbeit, die Spitzenverbände der Wirtschaft, Gewerkschaften, Unternehmen und die kommunalen Spitzenverbände auf den Job-Turbo zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten geeinigt.

Ein Schwerpunkt des Job-Turbo ist es, eine Arbeitsaufnahme ohne vollumfängliche Sprachkenntnisse und notwendige Qualifizierung *on the job* zu ermöglichen. Dies soll in drei Phasen geschehen: 1. Ankommen, Orientierung und früher Spracherwerb; 2. sofortiger Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt; 3. Beschäftigung stabilisieren und Geflüchtete zu Fachkräften weiterentwickeln.

Besonders Phase 2 muss kritisch begleitet werden. *Work first* kann dazu führen, dass Geflüchtete Beschäftigungen unterhalb ihrer Qualifikation aufnehmen, im Niedriglohnsektor arbeiten oder keine Ausbildung absolvieren. Zum einen entstehen prekäre Arbeitsverhältnisse, zum anderen können aufenthaltsrechtliche Schwierigkeiten eintreten, zum Beispiel durch fehlende vollständige Lebensunterhaltsicherung für einen sicheren Aufenthaltstitel. Um dies zu verhindern, ist eine unabhängige Beratung der Geflüchteten notwendig. Diese Aufgabe übernehmen in der Regel Wohlfahrtsverbände, die deshalb in den Prozess eingebunden wurden.

Zudem sind die Mitglieder des PARITÄTISCHEN SH auch Arbeitgeber*innen und können bei der Gewinnung von Arbeits- und Fachkräften vom Job-Turbo profitieren. Im Juni 2024 fand ein Austausch mit Jobcenter und Agentur für Arbeit statt; hier entstand die Idee, eine Infoveranstaltung für Mitgliedsorganisationen durchzuführen, bei der Fördermaßnahmen für Arbeitgebende vorgestellt werden. Diese findet am 14. Oktober 2024 statt. •



Özlem Erdem-Wulff
0431 56 02 - 84
erdem-wulff@paritaet-sh.org

Auswirkungen abschreckender Flüchtlingspolitik

Der PARITÄTISCHE SH und die Refugio Stiftung SH veranstalteten am 24. Juni 2024 in Kooperation mit der Flüchtlingsbeauftragten, Lifeline und Flüchtlingsrat SH den diesjährigen UN-Antifoltertag im Landeshaus. Mehr als 80 Fachkräfte, Vertreter*innen aus Politik und Verwaltungen haben sich mit den Auswirkungen der aktuellen Flüchtlingspolitik und Gesetzgebung auf die seelische Gesundheit der Geflüchteten und mit der hieraus resultierenden psychosozialen Versorgung befasst. Das neue Rückführungsverbesserungsgesetz verdoppelt den Bezugszeitraum für die Grundleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz von 18 auf 36 Monate und verschärft somit den Zugang zum Gesundheitssystem. Zusätzlich haben Geflüchtete mit massiven Barrieren wie Diskriminierungen und Verständigungsproblemen zu kämpfen. Anwesende zivilgesellschaftliche Organisationen haben gemeinsam mit der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer ihre Forderung nach Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes bekräftigt.

Die Vereinten Nationen haben mehrfach Deutschland dafür gerügt, dass Asylsuchenden das Recht auf Gesundheitsversorgung verwehrt wird. Eine längere Benachteiligung ist menschenrechtswidrig und ignoriert ausdrückliche die Aufforderung des UN-Komitees zur Konvention gegen Rassismus (ICERD) vom 8. Dezember 2023, die Ungleichbehandlung im Zugang zu Sozial- und Gesundheitsleistungen zu beenden. Schon 2012 hatte das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass die „Menschenwürde [...] migrationspolitisch nicht zu relativieren“ ist. Der Versuch, die Flucht nach Deutschland zu begrenzen, indem man Geflüchteten den Zugang zu notwendiger Gesundheitsversorgung versagt, ist nicht nur unwirksam und unmenschlich, sondern auch verfassungswidrig. •



Krystyna Michalski
0431 56 02 - 23
michalski@paritaet-sh.org

§218 – Von der Pflicht zum Recht auf Beratung?

Das Thema Schwangerschaftsabbruch ist seit jeher eines, das polarisiert. Die meisten Personen haben sofort eine klare Haltung dazu: ja oder nein. Das hängt auch damit zusammen, dass dieses Thema eng mit gesellschaftlichen Normen und tradierten Wertvorstellungen von Frau und Muttersein verknüpft ist. Bislang ist der Schwangerschaftsabbruch in Deutschland über §218 StGB grundsätzlich strafbewehrt. Straffrei bleibt der Abbruch, wenn bestimmte „Rechtfertigungsgründe“ vorliegen, darunter fallen die medizinische sowie eine kriminelle Indikation oder eine gesetzlich vorgeschriebene Pflichtberatung durch eine anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle oder in einer Arztpraxis. Feministinnen, Verbände wie pro familia und der PARITÄTISCHE fordern seit Langem die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs und damit die volle sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung für Frauen. Die Ampelregierung hat eine Kommission eingesetzt, die sich auch mit den Möglichkeiten der Regulierung außerhalb des Strafgesetzbuches befasste. Der Abschlussbericht wurde nun veröffentlicht und spricht sich für eine Neuregelung außerhalb des StGB aus. Das wäre ein grundsätzlicher und begrüßenswerter Paradigmenwechsel: von der *Pflicht* zum *Recht* auf Beratung. Außerdem wurde die große Relevanz von Prävention und Aufklärung hervorgehoben. All dies würde auch die Bedeutung der anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen stärken, die seit jeher neben der ergebnisoffenen, kostenfreien und auf Wunsch anonymen Schwangerschaftskonfliktberatung ein breites Spektrum an Beratungsthemen abdecken – von Fragen der Verhütung, Sexualpädagogik, Paarberatung bis hin zur Beratung zu familienbezogenen Unterstützungsleistungen oder auch Kinderwunschberatung. Im Fokus steht schon heute bereits immer eines: das Selbstbestimmungsrecht und die Wünsche der Frauen und Paare. •



Ivy Wollandt

0431 56 02 – 64

wollandt@paritaet-sh.org

Demenz und queer – Vielfalt denken, sehen, ermöglichen!

„Demenz ist nicht nur heterosexuell, cis-geschlechtlich, weiß und alt. Menschen mit Demenz sind divers“, sagt Anneke Wilken-Bober vom Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein. „Mit unserer Broschüre wollen wir aufmerksam machen, ermutigen und Hilfestellung geben“, ergänzt Daniel Lembke-Peters von der Geschäftsstelle Echte Vielfalt. Die neue Kooperationsbroschüre *Demenz und queer* bietet erstmals kurz und knapp Informationen und Hinweise für unterschiedliche Zielgruppen für den Umgang mit queeren Menschen mit Demenz. Mit ihr und einem dazugehörigen Poster werden das Verständnis und die Sensibilität für die besonderen Aspekte, die bei der Betreuung und Pflege von queeren Personen mit Demenz berücksichtigt werden sollten, aufgezeigt. Per QR-Code bereichern Originaltöne von Expert*innen auf diesem Gebiet den verlinkten Web-Bereich der Broschüre. „Dass wir Stimmen gewinnen konnten, die ihre Erfahrungen und Bedarfe mit uns öffentlich teilen, ist großartig und bedeutet echte Teilhabe am Aufklärungsprozess“, ist Daniel Lembke-Peters begeistert. Die PDF-Version von *Demenz und queer – Vielfalt denken, sehen, ermöglichen*, alle O-Töne und ergänzende Informationen sind unter www.demenz-sh.de/demenz-und-queer.html zu finden. Durch die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Selbsthilfeförderung der AOK NordWest kann die Broschüre kostenlos beim Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein (info@demenz-sh.de) bestellt werden. •

Cornelia Preper nau

Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein

Hans-Böckler-Ring 23c, 22851 Norderstedt

040 23 83 044 29

preper nau@demenz-sh.de

www.demenz-sh.de

Engagement

Seit einem Jahrzehnt trifft sich eine wechselnde bunte Gruppe im Interkulturellen Garten Kiel.



„Horizonte erweitern – Vielfalt erleben“

Einsatzstellentagung der Freiwilligendienste

Wir möchten die Freiwilligendienste weiter öffnen, unsere Horizonte erweitern und mehr Freiwilligen aus dem Ausland die Möglichkeit bieten, einen Freiwilligendienst bei uns zu machen. Daher veranstalteten wir Ende März unsere jährliche Einsatzstellentagung zum Thema „Incoming Freiwilligendienste“ in den Veranstaltungsräumen des PARITÄTISCHEN SH. Knapp 75 pädagogische Fachkräfte, Verwaltungskräfte und Einrichtungsleitungen aus Mitgliedsorganisationen und Nichtmitgliedsorganisationen nahmen an der Veranstaltung unter dem Motto „Horizonte erweitern – Vielfalt erleben“ teil.

■ **Um weiterhin Bewerber*innen für einen Freiwilligendienst zu gewinnen, sind sowohl wir als Träger als auch die Einsatzstellen zunehmend herausgefordert, Horizonte zu erweitern und neue Wege zu beschreiten.**

Die Tagung startete mit einem kurzen Informationsteil von den Freiwilligendiensten des PARITÄTISCHEN. Darauf folgte ein Impulsvortrag der Expertin Dr. Imke Lode mit dem Titel „Interkulturelle Öffnung im Freiwilligendienst – was hat das mit mir zu tun? Chancen und Herausforderungen für alle Beteiligten“. Im Anschluss daran hatten die Teilnehmer*innen Zeit, sich in einem moderierten Austausch über die Vielfältigkeit, die Herausforderungen und die Ziele in den Einsatzstellen auszutauschen. Im Anschluss an den Austausch gab es eine Workshopphase, mit drei inhaltlich unterschiedlichen Themen: Zum einen konnten sich neue Praxisanleitungen mit den Basics der Anleitung von Freiwilligen beschäftigen. Zum anderen gab es jeweils einen Workshop zum Thema psychisch belastete Freiwillige und zum Thema „Incoming-Freiwilligendienste“.

Schwerpunktthema „Incoming-Freiwilligendienste“

Kulturell bringen Incomer*innen einen Schatz an Prägungen, Ideen und Bräuchen aus ihren jeweiligen Herkunftsländern mit, durch den sie ihre Einsatzstellen mit wertvollen Impulsen bereichern können. Die zunächst bestehenden Sprachbarrieren und die andere Sozialisation bergen auch ihre Herausforderungen, keine Frage. Genauso birgt der Incoming-Freiwilligendienst jedoch – sowohl für Einsatzstellen mit ihren Mitarbeitenden und Klient*innen als auch für die jungen Menschen aus dem Ausland – die Chance, viel zu lernen und von dem interkulturellen Austausch zu profitieren. Bei der Einsatzstellentagung hat sich gezeigt, dass viele Einsatzstellen Interesse haben, Incoming-Freiwillige aufzunehmen. Eine Herausforderung stellt dabei aktuell häufig der Wohnraum für die Freiwilligen dar. Für Incomer*innen wäre eine bereitgestellte Unterkunft eine wichtige Voraussetzung für ihren Dienst – und auch für die Gewinnung Freiwilligendienstleistender aus weiteren Teilen Deutschlands wäre dies von Vorteil. Um weiterhin Bewerber*innen für einen Freiwilligendienst zu gewinnen, sind sowohl wir als Träger als auch die Einsatzstellen zunehmend herausgefordert, Horizonte zu erweitern und neue Wege zu beschreiten. Die Freiwilligendienste des PARITÄTISCHEN sind gerade dabei, den Incoming-Bereich konzeptionell neu auszurichten, um Freiwilligendienstleistende aus dem Ausland intensiver betreuen zu können. Für Einsatzstellen wäre die Bereitstellung einer Unterkunft für Freiwilligendienstleistende eine Möglichkeit, attraktiver für Bewerber*innen, auch aus dem Ausland, zu werden.

Wir bleiben auf jeden Fall gemeinsam am Ball, um auch zukünftig die sozialen Freiwilligendienste für alle Beteiligten zufriedenstellend und bereichernd zu gestalten! •



Alina Siegert

0431 56 02 – 40
siegert@paritaet-sh.org



Julica Voigt

0431 56 02 – 55
voigt@paritaet-sh.org

Demokratie hautnah erleben

FSJ-Wahlseminar in Berlin

Demokratie erleben – das war das Ziel des Wahlseminars für Freiwilligendienstleistende Ende April. Aber Demokratie erleben, wie macht man das eigentlich? Demokratie ist so ein großer Begriff, der nicht leicht zu greifen ist. Im Grunde erleben wir sie jeden Tag. Doch ähnlich wie andere abstrakte Begriffe wie Freiheit oder Frieden können wir nicht genau sagen, wann wir sie erleben. Viel eher fällt uns auf, wenn sie fehlen. Unser Ziel war es also, etwas greifbar zu machen, das am meisten dann auffällt, wenn es nicht mehr da ist. Damit wir nicht erleben müssen, wie sich eine fehlende Demokratie anfühlt, lohnt es sich, einmal genau hinzuschauen, was sie uns eigentlich bietet und wo wir ganz konkret ihre Vorteile erleben können.

■ **Manche haben hier das erste Mal bewusst die eigenen politischen Möglichkeiten genutzt.**

Also machten sich 27 Freiwillige und zwei Bildungsreferent*innen auf den Weg nach Berlin, um der Demokratie näherzukommen. Bei der Erkundungsrallye durch die Großstadt kamen wir an vielen geschichtsträchtigen und bekannten Orten vorbei und entdeckten dabei nicht nur einige Sehenswürdigkeiten, sondern auch, was die Demokratie mit uns zu tun hat. „Welche Werte sind dir wichtig? Was bedeutet Demokratie für dich? Wofür würdest du demonstrieren gehen?“ – waren einige der Fragen, mit denen sich die Freiwilligen auseinandergesetzt haben. Es wurden Graffiti begutachtet, Interviews geführt und Lieder gedichtet.

Bei einem Planspiel tauchten wir in die fiktive Gemeinde Hodderby ein, in der sich verschiedene Vereine darstellten, die um ihren Platz im neugewonnenen Gemeindehaus kämpften. Auch ein Gemeinderat und eine Dorfzeitung wurden dargestellt. So konnten die Freiwilligen selbst in Verhandlungen treten, Kompromisse eingehen und Absprachen treffen, Interessen ausloten und

Presseinterviews geben. Dies gab uns die Chance, demokratische Prozesse nicht nur von außen zu betrachten, sondern von innen zu erleben.

Nach der spielerischen Annäherung an das Thema beschäftigten sich die Freiwilligen mit politischen Themen, die ihnen wichtig waren, und wir sammelten gemeinsam Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung. Für einige war es eine neue Erkenntnis, dass Mitbestimmung mehr ist als wählen zu gehen. Dann wurde es ernst: In Kleingruppen bekamen alle eine Stunde Zeit, um sich für ein eigenes Herzensthema einzusetzen und eine Veränderung zu bewirken. So wurden Flyer für eine Demo verteilt, demokratische Werte mit Kreide auf den Alexanderplatz geschrieben und Hasskommentare im Internet gemeldet. Manche haben hier sicher das erste Mal bewusst die eigenen politischen Möglichkeiten genutzt.

Am nächsten Tag konnten wir einer Sitzung im Bundestag zuhören und entdeckten einige Parallelen zwischen der Debatte im Bundestag und unserem Planspiel am Vortag. Im Anschluss konnten wir Luise Amtsberg, der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, einige Fragen stellen. Wir fanden heraus, dass das demokratische Geschäft kein Leichtes ist und viel Durchhaltevermögen und Kompromissbereitschaft erfordert.

Wenn man sich einmal Zeit nimmt und ganz genau hinschaut, dann sieht man die Demokratie doch überall. Und eigentlich muss man gar nicht die lange Zugfahrt nach Berlin auf sich nehmen, um zu merken: Die Demokratie, in der wir leben, ist wertvoll und schützenswert. Wenn man durch das Holocaustmahnmal am Bundestag streift und an den Überresten der Mauer vorbeiläuft, wird man daran erinnert, was passieren kann, wenn demokratische Werte verloren gehen. Demokratie ist für alle Privileg und Aufgabe zugleich. •



Yannick Schuries

0431 56 02 – 53
schuries@paritaet-sh.org

Besuch auf der Mehr-Chancen-Konferenz



Die Berater*innen der EUTB Schleswig haben am 5. Juni den ersten Teil der zweitägigen Mehr-Chancen-Konferenz besucht. Die Veranstaltung

wurde auf dem Gelände der FH Kiel durchgeführt. Eingeladen hatte das Sozialministerium unter dem Motto „Knoten lösen – Segel setzen“. Im ersten Teil stand die inklusive Berufswegeplanung im Mittelpunkt.

Gefüllt wurde der Tag mit reichlich Programm und Praxisbeispielen. Überwiegend sind an diesem Tag Menschen zu Wort gekommen, die aus ihrem Arbeitsalltag und über die Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz auf den ersten Arbeitsmarkt zu erlangen, berichteten. Aber auch die Arbeitgeber*innen konnten an diesem Tag ein Statement dazu abgeben, wie es ist, Menschen mit Beeinträchtigungen einzustellen. Unser Beauftragter für Menschen mit Behinderungen der Stadt Schleswig hat kurz seine Erfahrungen geschildert, die er in seiner früheren Tätigkeit als Mitarbeitendenvertretung gemacht hat.

Am Nachmittag wurden die Beratungsstellen und diverse Unterstützungsangebote in den Fokus genommen. Auch Akteur*innen der Wissenschaft und die Leistungsträger, in diesem Falle die Eingliederungshilfeträger, hatten das Wort.

Am Ende des Tages wurde sichtbar, dass uns mehr Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Handicap dabei helfen könnten, Barrieren abzubauen. Auch Menschen mit Behinderungen haben das Recht, einen Arbeitsplatz zu erhalten, mit dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können, um unabhängig zu leben. Positiv war außerdem die Möglichkeit der Vernetzung. Segel sind gesetzt, das Ziel steht klar vor Augen. •

Alexander Markl

EUTB Schleswig

Lollfuß 48, 24837 Schleswig

0421 42 777 80

eutb-sl@paritaet-sh.org

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft

Die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG, Landesverband Schleswig-Holstein e.V.) engagiert sich für Menschen mit MS und bietet ein breites Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten: von Beratung über Selbsthilfegruppen bis hin zu informativen Veranstaltungen und abwechslungsreichen Freizeitangeboten.

Die 160 Ehrenamtlichen sind das Herzstück unseres Vereins. Als Kontaktpersonen vor Ort und in rund 50 Gruppen gestalten sie aktiv mit. Ob im Rahmen von Stammtischen, Kontaktgruppen, Sport- und Freizeitangeboten – sie schaffen eine Atmosphäre der Solidarität und des Miteinanders.

Unsere Ehrenamtskoordinatorin Anne Pfeifer fördert das Ehrenamt auf vielfältige Weise. Sie ist Ansprechperson für Engagierte, informiert über relevante Themen und unterstützt bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für geplante Aktionen. Die regelmäßigen Online-Treffen ermöglichen Austausch, stärken die Vernetzung und machen die Vielfalt des Engagements sichtbar. Zudem bietet ein jährliches Präsenztreffen die Möglichkeit zu gemeinsamen Aktivitäten und schafft Raum für persönliche Begegnungen und bereichernde Erlebnisse.

Auch wenn wir als Verein vor Herausforderungen stehen, wie einem leichten Rückgang des ehrenamtlichen Engagements oder der Wiederbelebung persönlicher Treffen nach der Pandemie, gehen wir diese entschlossen an. Wir setzen auf gezielte Maßnahmen wie Workshops und Seminare, die auf die Bedürfnisse jüngerer Betroffener zugeschnitten sind, sowie auf die Nutzung sozialer Medien, um auf unseren Verein aufmerksam zu machen. Gemeinsam wollen wir herausfinden, wie wir den Verein zukünftig weiter gestalten können. •

Safia Yasin

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft,

Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Beselerallee 67, 24105 Kiel

0431 56 01 50 17

yasin@dmsg-sh.de, www.dmsg-sh.de

Die Jugend engagiert sich demokratisch – und wählt rechts?

Der Versuch einer Einordnung der Europawahl-Ergebnisse

Als „Motor der Demokratie“ wird das Ehrenamt wortgewaltig auf der Website des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat beschrieben. Diverse Studien betonen den Zusammenhang zwischen Engagement und demokratischer Bildung. Rund 42 Prozent der 14- bis 29-Jährigen engagieren sich für das Gemeinwohl, gerade unter Schüler*innen ist die Engagementquote besonders hoch. Die Daten zeigen eine Jugend, die sich freiwillig in Vereinen und Initiativen zusammenschließt, lösungsorientiert diskutiert und ins Handeln kommt. Umso überraschender kam für viele das Ergebnis der Europawahl 2024: 16 Prozent der 16- bis 24-Jährigen wählten klar rechts. Mit der AfD wählten sie eine Partei, die demokratische Errungenschaften schwächen und Bestrebungen für die gesellschaftliche Gleichstellung vieler marginalisierter Gruppen abschaffen will. Viele junge Erwachsene engagieren sich in demokratischen Strukturen und wählen dann eine demokratiefeindliche Partei – wie passt das zusammen?

So überrascht wie große Teile der Öffentlichkeit angesichts der Wahlergebnisse der jüngeren Wähler*innen waren viele Beschäftigte in der Sozialen Arbeit nicht. Seit Jahren wird an vielen Stellen beobachtet, wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zunehmend pessimistisch und ohnmächtig auf die deutsche Politik und die multiplen globalen Krisen schauen. Die Sorgen um den Krieg in der Ukraine und die Klimakrise, die noch 2022 vorherrschende Themen waren unter den 14- bis 29-Jährigen, wurden inzwischen ergänzt durch Angst vor der Inflation, dem Krieg in Israel/Palästina, Sorge um teuren und knappen Wohnraum sowie die Spaltung der Gesellschaft. Gemeinsam ist all diesen Themen, dass sie nicht durch persönliche Anstrengung und Leistung angegangen werden können. Stattdessen unterliegen sie dem Wirken und Willen der Politik, insbesondere der aktuellen Regierung.

Angst vor der Zukunft und Misstrauen, dass die Regierung die Probleme lösen kann, machen viele Jugendliche und junge Erwachsene empfänglich für populistische Meinungen und rechte Parteien. Dazu kommt, dass die AfD dort ist, wo

sich viele junge Wähler*innen informieren und politisieren: auf den Social-Media-Plattformen. Lösungen für die Sorgen und Ängste bietet die AfD auf Tik Tok zwar auch nicht an – dafür schürt sie aber die Unsicherheit und fördert rassistische Narrative, denen zunehmend mehr junge Menschen anheim fallen.

■ **Angst vor der Zukunft und Misstrauen, dass die Regierung die Probleme lösen kann, machen viele Jugendliche und junge Erwachsene empfänglich für populistische Meinungen und rechte Parteien.**

Wie kann der „Motor der Demokratie“ – das ehrenamtliche Engagement – auf diese Entwicklung reagieren? Wir müssen Räume schaffen, wo Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mehr Selbstwirksamkeit erfahren können, um ihnen einen Weg aus ihren Ohnmachtsgefühlen zu zeigen. Das erfordert an vielen Stellen eine Öffnung, Modernisierung und Politisierung klassischer Engagementfelder. Ehrenamtliche Organisationen, Vereine und Initiativen der Sozialen Arbeit sind aufgerufen, ihre Stimme zu nutzen und sich in der Öffentlichkeit, in den (sozialen) Medien und vor der Politik für soziale Gerechtigkeit einzusetzen – gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen; keine Von-oben-herab-Ansage, sondern echte Mitbestimmung insbesondere dort, wo es um ihre Belange geht. Wer die Europawahl-Ergebnisse ernst nehmen will, muss auch die jungen Wähler*innen dahinter anerkennen – bevor sich ein rechtes Weltbild festigt. •



Eike Hendrik Schweiger

0431 56 02 - 47

schweiger@paritaet-sh.org

Community turn

Wunderwaffe Sozialraumorientierung

Geht dem Neoliberalismus die Puste aus? Erschüttert von ökologischen, politischen und sozialen Funktionskrisen scheint der Kapitalismus von seinem Siegeszug in den Katastrophenmodus umgeschaltet zu haben. Privatisierung, Deregulierung und Ökonomisierung haben die sozialen Hilfesysteme über Jahrzehnte ausbluten lassen. Gleichzeitig spüren wir die Ausläufer des nächsten Sturmtiefs: Der demografische Wandel – gepaart mit leeren Kassen, Fachkräftemangel und dem Wegbrechen von Frauen als unbezahlter Care-Ressource – stellt uns vor zusätzliche gesellschaftliche, sozialstaatliche und beschäftigungspolitische Herausforderungen. Doch Sozialpolitik und Kapitalismus sind hochgradig wandlungsfähig: Mit dem *Community turn* identifizieren diese – anstelle eines radikalen Individualismus – gemeinschaftsbasierte Solidarität als neue Strategie zur Krisenlösung. In diesem Kontext erscheint das Fachkonzept Sozialraumorientierung sozial- und fiskalpolitisch als attraktive Lösung, um mit wenig finanziellen Mitteln die dringend notwendige Hilfe für Menschen in sozialen Notlagen aufrechtzuerhalten.

Menschen erleben in und durch den Sozialraum Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit, aber auch Ausgrenzung und Diskriminierung. Sozialraumorientierung zielt auf die Mobilisierung räumlicher und individueller Ressourcen und möchte Verhältnisse gestalten, anstatt Verhalten zu verändern. Mittels fallunspezifischer Arbeit will diese die Leistungsberechtigung von der Defizitattestierung entkoppeln und bereits im Vorfeld die Verfestigung prekärer Lebenslagen vermeiden. Bürgerschaftliches Engagement bildet hierbei einen zentralen Eckpfeiler des Konzepts. Implizit setzt dies Solidarität voraus. In einer Gesellschaft, die von zunehmender sozialer Ungleichheit geprägt ist, ist Solidarität jedoch keineswegs selbstverständlich. Fraglich ist: Wer ist eigentlich mit wem wie und warum solidarisch? Aber auch: Wer kann sich ehrenamtliches Engagement leisten? Insbesondere deprivierte Sozialräume und marginalisierte Gruppen stehen hierbei vor besonderen Herausforderungen. Einerseits sind status-homogene Kontakte durch ihre Redundanz nicht

dazu geeignet, potenziell notwendige erweiterte Ressourcen zu mobilisieren. Andererseits erschweren stigmatisierende Zuschreibungen und paternalistisches Denken privilegierter Positionen eigensinnige Handlungsstrategien.

■ **Menschen erleben in und durch den Sozialraum Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit, aber auch Ausgrenzung und Diskriminierung.**

Und schließlich gilt: Auch eine sozialraumorientierte Arbeit ist weder anspruchsvoll noch kostenlos. Damit sie gelingen kann, setzt sie einen hohen Grad von Koordination, Kooperation und Vernetzung voraus, der den Horizont originärer Zielgruppen und Eigeninteressen hinter sich lässt. Belastbare Infrastrukturen und Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, die den nötigen Halt geben, ohne durch ihre Starrheit flexibles und innovatives Engagement zu behindern. Damit diese komplexen Voraussetzungen erfüllt werden können, braucht es einzelfallunabhängige Finanzierungsmodelle. Sie dienen nicht nur der Qualitätssicherung Sozialer Arbeit, sondern verhindern ebenso, dass Hilfsstrukturen ohne Ehrenamt zusammenbrechen. Eine Einsparung von Mitteln ist damit nicht zu erwarten. Sozialräume bergen das Potenzial, sich als Quelle der Kraft und reziproker Unterstützung zu etablieren und so präventiv Einzelfallhilfen zu vermeiden. Doch ohne eine langfristig gesicherte Finanzierung und personelle sowie infrastrukturelle Ressourcen laufen sozialraumorientierte Ansätze Gefahr, als bloßer Appell an Freiwilligenkoordination und Eigenverantwortung zu verhallen. •

Anna-Lena Wulf
Landesweites Kompetenzzentrum Engagement
engagement@paritaet-sh.org
www.kompetenzzentrum-engagement.paritaet-sh.org

Förderung

Bestimmungen für die Darlehensgewährung aus dem Revolvingfonds – neue Richtlinie gültig ab 1. Juni 2024

Seit dem 1. Januar 2020 stellt die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, revolvingende Kreditmittel im Geltungsbereich für Gesamtdeutschland zur investiven Unterstützung von Projekten bereit, die in den Förderbereich des Bundes fallen. Diese Mittel dienen der Gewährung von Darlehen an Einrichtungen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege sowie deren Untergliederungen und der ihnen angeschlossenen Verbände. Sie können für den Erwerb von Grundstücken/Gebäuden sowie für Investitionen in den zeitgemäßen Ausbau, in Neubau-, Umbau- und Sanierungsbaumaßnahmen sowie für die betriebsnotwendige Ausstattung verwendet werden.

Weitere Einzelheiten sind dem Informationsangebot der Bank für Sozialwirtschaft zum Revolvingfonds zu entnehmen: www.sozialbank.de/produkte/finanz-und-liquiditaetsmanagement/revolvingfonds

Darlehenshöhe

Ab dem 1. Juni 2024 beträgt diese Unterstützung bis zu 50 Prozent der Gesamtkosten eines Vorhabens, grundsätzlich nur noch bis zu 1.000.000,00€.

Für das Jahr 2024 finden die Sitzungen des BAGFW/BMFSFJ-Darlehensausschusses an folgenden Terminen statt: 27.08.2024 und 19.11.2024. **Eine Vorlage des Darlehensantrags beim PARITÄTISCHEN SH ist aufgrund des erforderlichen Bearbeitungsaufwandes jedoch mindestens 3 Monate vor einer Sitzung des BAGFW/BMFSFJ-Darlehensausschusses erforderlich.** Der PARITÄTISCHE SH stimmt sich zum Darlehensantrag mit der Bank für Sozialwirtschaft ab.

Alle relevanten Einzelheiten zu den Bedingungen der Darlehensgewährung und dem Antragsverfahren sind im internen Mitgliederbereich der Website des PARITÄTISCHEN SH unter den Fachinformationen (Suchbegriff „Revolvingfonds“) zu finden.

Härtefallfonds für soziale Vereine und Verbände

2022 hat die Landesregierung verschiedene Maßnahmen zur Milderung besonderer Härten im Zuge des Ukraine-Kriegs beschlossen. Eine Maßnahme aus dem Handlungskatalog umfasst den Härtefallfonds für soziale Vereine und Verbände. Inzwischen wurde dazu die Billigkeitsrichtlinie veröffentlicht und die Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in die Verwaltung der Mittel einbezogen. Über die Möglichkeiten der Förderung und Antragstellung informiert Sie das Anschreiben der LAG der freien Wohlfahrtsverbände.

Zweck der Richtlinie ist es, Vereine und Verbände, die einem sozialen Zweck dienen, ihm Rahmen gestiegener Energiepreise in Folge des russischen Angriffskrieges in der Ukraine zu entlasten. Mit einer finanziellen Unterstützung für Energiekosten sollen die sozialen Angebote, mit denen sie bedeutende Beiträge zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum sozialen Zusammenhalt leisten, aufrechterhalten werden.

Alle relevanten Informationen und Formulare stehen im internen Mitgliederbereich der Website des PARITÄTISCHEN SH bereit:

www.paritaet-sh.org/intern/fachinformation/haertefallfonds-fuer-soziale-vereine-und-verbaende.html

Die Antragstellung erfolgt schriftlich bei: Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein e.V.

Falckstraße 9, 24103 Kiel
0431 33 60 75
kontakt@lag-sh.de



Volker Behm
0431 56 02 - 58
behm@paritaet-sh.org

Paritätische Ehrennadeln in den Jahren 2023 und 2024*

Folke Achterberg

Arbeiter-Samariter-Bund,
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Heike Bruder

Stiftung Kieler Stadtkloster

Peter Buchholz

Verein zur Förderung des
Gesundheitswesens e.V.,
KIBIS-Kiel

Manfred Bunge

Sozialverband VdK Nord e.V.

Anke Christensen

Sozialdienst Nordschleswig e.V.

Simone Eichhorn

HAKI e.V. – Raum für lesbische, schwule,
bi*, trans*, inter* und queere Menschen
in Schleswig-Holstein

Ute Faber

DIE MÜRWIKER GMBH

Karin Frenkel

Deutscher Kinderschutzbund,
Ortsverband Neumünster e.V.

Torsten Gertulla

Die Brücke Lübeck und
Ostholstein gGmbH

Christian Matthaei

Rechtsfürsorge e.V.

Harun Öznarin

Einwandererbund e.V.

Anna Schönfeldt

Rasselbande e.V.

Christiane Schwerdhöfer

Frauenzimmer e.V.

Jutta Subat

Sozialwerk Norderstedt e.V.

Frauke Tengler

ADS-Grenzfriedensbund e.V.

Katharina Theune

kulturgrenzenlos e.V.,
Interkulturelles Begegnungsprojekt
zwischen jungen Menschen

Dirk Wäcken

DIE BRÜCKE Lübeck und
Ostholstein gGmbH

Soziale Arbeit



Im April überreichte Verbandsratsvorsitzende Prof. Dr. Dr. Melanie Groß die goldene Ehrennadel an Harun Öznarin vom Einwandererbund Elmshorn.

*Stand Redaktionsschluss

Von stürmischer See und sanften Wellen

Resilienz-Workshops beim PARITÄTISCHEN SH

Wer kennt es nicht: Der Alltag ist immer wieder für Überraschungen gut und uns begegnen verschiedene und auch neue Herausforderungen. Kurzfristig geschlossene KITAS, die eine spontane Veränderung von Plänen verlangen. Wetterereignisse vor der eigenen Haustür, die die Existenz bedrohen. Oder aktuelle Wahlergebnisse, die uns erschauern lassen.

■ **Resilienz sollte nicht als ein Wunder verstanden werden, sondern vielmehr als eine Eigenschaft, die individuell variiert.**

In diesem Spannungsfeld finden wir uns als Teil der Gesellschaft wieder und es kann sein, dass dadurch Gefühle wie Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit, Wut oder Trauer in uns ausgelöst werden. Mit diesen vielfältigen Herausforderungen umgehen zu können und sich davon nicht unterkriegen zu lassen oder vielleicht aus einer schwierigen Situation sogar gestärkt hervorzugehen, beschreibt das Wort Resilienz. *Resilire* bedeutet zurückspringen, abprallen. In der Psychologie wird unter dem Begriff Resilienz die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen oder auch Flexibilität und Anpassungsfähigkeit verstanden. Stellen Sie sich einen nassen Schwamm vor, den Sie mit aller Kraft zusammendrücken. Sobald Sie den Schwamm wieder loslassen, findet er in seine ursprüngliche Form zurück. Der Schwamm ist damit zu 100 Prozent resilient – eine Eigenschaft, die wohl nur sehr wenigen Menschen vorbehalten ist. Das Maß an Resilienz ist sehr individuell und auch resiliente Menschen können nicht allen Widerständen trotzen.

Unsere psychische Widerstandsfähigkeit wird aus verschiedenen sogenannten Schutzfaktoren gebildet. Nach der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin Prof. Jutta Heller gibt es sieben Schutzfaktoren: Akzeptanz, Optimismus,

Selbstwirksamkeit, Eigenverantwortung, Netzwerkorientierung, Lösungsorientierung und Zukunftsorientierung. Je nach Persönlichkeit sind diese Faktoren unterschiedlich ausgeprägt. Resilienz sollte also nicht als ein Wunder verstanden werden, sondern vielmehr als eine Eigenschaft, die individuell variiert und auch individuell funktioniert.

Es gibt jedoch die Möglichkeit, die Schutzfaktoren selbst zu stärken und persönliche Ressourcen zu erweitern. Hier setzt das sogenannte Resilienz-Training an: Durch gezielte Übungen, Selbstreflexion und auch Wissensvermittlung über die einzelnen Schutzfaktoren besteht die Möglichkeit, die eigene Resilienz positiv zu beeinflussen.

Sollten Sie sich beruflich und/oder privat in aufgewühlter See befinden, ist die Stärkung von Resilienz eine Option, um zurück in sanfteres Fahrwasser zu gelangen.

Beim Blick auf unser Wirkungsfeld Soziale Arbeit wissen wir, dass die Stärkung von Resilienz zur Stabilität aller hier tätigen Fachkräfte mehr denn je gebraucht wird. Daher bieten wir zum Thema Resilienz Workshops an. Wenn Sie neugierig geworden sind und sich auf Impulse zur Stärkung Ihrer eigenen Widerstandskraft einlassen möchten, laden wir Sie herzlich zu einem unserer Workshops ein! •

5. November 2024, 9:00–15:00 Uhr:

Resilienz entwickeln in herausfordernden Zeiten

Zielgruppe: Interessierte, die ihre eigene Resilienz erweitern möchten; Führungskräfte; Menschen in herausfordernden Positionen
Referentin: Dipl. Psych. Christini Hönig

Anfang 2025:

Resilienz und Selbstfürsorge

Zielgruppe: Interessierte; Führungskräfte; Menschen in herausfordernden Positionen
Referent*innen: Svenja Laßen, Boy Büttner



Boy Büttner

0431 56 02 - 43

buettner@paritaet-sh.org



Svenja Laßen

0431 56 02 - 37

lassen@paritaet-sh.org

Wir Schnackern Sozial

... mit Irene Johns, die den Kinderschutz in Schleswig-Holstein in den letzten Jahrzehnten entscheidend mitgeprägt hat. Ihr außerordentlich aktives Wirken als Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes SH sowie zuvor als Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Kiel hat durch zahlreiche weitere Funktionen auf Landes- und Bundesebene sowie als Autorin und Herausgeberin von Fachpublikationen große Strahlkraft für ein gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen entwickelt.

Klar wird mich das Thema Kinderschutz auch weiterhin umtreiben. Mich beschäftigt immer, wie wir als Gesellschaft ein gutes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen gewährleisten können. Aktuell starte ich außerdem ein persönliches spannendes Experiment: Wie werde ich mit meiner neu gewonnenen freien Zeit umgehen?

Was treibt Sie gerade um?



Was lesen Sie gerade?

Kindheit von Tove Ditlevsen über ihr Aufwachsen in Kopenhagen in den 1920er Jahren in sozial und wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen. Ein tolles Buch, sehr dicht und intensiv.

Was wünschen Sie sich von der Politik?

Dass sie ein gutes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen gewährleistet und dafür einsteht. Eine Kindergrundsi cherung, die ihren Namen verdient. Die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz. Ich erwarte von der Politik und uns als Gesellschaft, dass wir jedem Versuch der sozialen Spaltung entschieden entgegentreten.

BGW-Lernportal

Kurz und kompakt

Zur Auffrischung oder als Lerneinheit für zwi- schendurch – das Angebot „Kurz und Kompakt“ auf dem BGW-Lernportal ist vielfältig einsetzbar. Die kurzen Lerneinheiten lassen sich gut in den Arbeitsalltag integrieren, sind über mobile End- geräte aufrufbar und umfassen maximal 5 Minu- ten. Die klare Gliederung der Themen ermöglicht eine schnelle Übersicht und führt Sie unkompli- ziert zu den Antworten, die Sie suchen. Diese Themen stehen momentan für Sie zur Ver- fügung (das Angebot wird jedoch kontinuierlich erweitert):

- Unterweisung
- Ergonomisches Arbeiten
- Psychische Belastungen
- Arbeitsmedizinische Vorsorge
- Mutterschutz

Zum Thema „Ergonomisches Arbeiten“ werden zum Beispiel folgende Einheiten angeboten:

- Was bedeutet eigentlich Ergonomie?
- Digitale Rückenpause
- Reduktion der Rückenbelastung

Darüber hinaus können auch Führungskräfte spe- ziell auf sie zugeschnittene Kurse finden, zum Beispiel „Förderung psychischer Gesundheit als Führungsaufgabe“. Dieses E-Learning-Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit ist ein neues Angebot, das gemeinsam mit der RWTH Aachen entwickelt wurde und auf die Förderung psychischer Gesundheit durch gesundheitsge- rechtes Führungsverhalten abzielt. Es liefert leicht verständliche Vorschläge, wie Führungskräfte ihre Mitarbeitenden vor stressbedingter Überlastung schützen und selbst gesund bleiben können. Es sensibilisiert Vorgesetzte für die Wahrnehmung von Stress-Signalen und stärkt ihnen den Rücken für einen angemessenen Umgang mit überlas- teten Beschäftigten. Führungskräfte erhalten außerdem Anregungen für einen veränderten Umgang mit den eigenen Stressoren.

Diese und viele weitere Angebote sind auf der BGW-Website (www.bgw-online.de) unter

den Stichworten „Kurz und Kompakt“ sowie „BGW-Lernportal“ zu finden. •

Fortbildungen

Wechsel der Vereinsrechtsform

10. September 2024, online

Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht

12. September 2024, online

Betriebsratsschulung für eine starke Mitarbeitervertretung

26.–27. September 2024, online

Zuwendung leicht gemacht – Fördermittel beantragen und bewirtschaften

8. Oktober 2024

Umgang mit Gewalt und Aggression unter und gegen Mitarbeitende

9. Oktober 2024

Resilienz entwickeln in herausfordernden Zeiten

5. November 2024

Präsenz – ein Haltungskonzept. Bedingungen gelingender Interventionen

7.–8. November 2024, online

ParISERVE teilt Ressourcen

Heute ist das Teilen von Ressourcen zum öko- nomischen Überlebensprinzip für alle geworden. Dies gilt nicht nur für Produkte, sondern auch für Dienstleistungen und administrative Tätigkeiten. Hintergrund dieser Entwicklung: Die Anforderun- gen an das Management sozialer Organisatio- nen wachsen. Strukturelle Finanzierungssorgen, Fachkräftemangel, IT-Professionalisierung sowie Datenmanagement und Digitalisierung machen ein Umdenken notwendig.

An diesem Punkt setzen die Angebote von Pari- SERVE an. Als Dienstleister unterstützt ParISERVE soziale Organisationen in ihrer Weiterentwicklung und stellt dafür personelle Ressourcen zur Verfü- gung. In vier verschiedenen Bereichen kann sich eine soziale Einrichtung entlasten: ParISERVE rechnet Löhne und Gehälter für Mitgliedsorga- nisationen ab, führt die Finanzbuchhaltung so- zialer Einrichtungen, realisiert und unterstützt beim Arbeitsschutz und bietet Rahmenverträge im Bereich Einkauf – zu Konditionen, die von er- fahrenen Einkaufsprofis verhandelt wurden.

Die Profi-Expertise und langjährigen Erfahrun- gen können soziale Organisationen zu fairen Konditionen nutzen. Auch dies ist Teil der Un- ternehmensphilosophie. Den Netzwerkvorteil des Ressourcen-Sharing in Bezug auf ParISERVE beschreibt Michael Saitner, geschäftsführender Vorstand des PARITÄTISCHEN SH, so: „Mit den ParISERVE-Angeboten entsteht ein Mehrwert für alle. Dies kann ein*e einzelne*r Akteur*in in der Sozialwirtschaft kaum leisten. Das Teilen und das gemeinschaftliche Nutzen der Angebote sind der Schlüssel zu diesem Mehrwert.“

Auf der ParISERVE-Website erfahren Sie mehr über die Angebote, hier können sich Mitgliedsor- ganisationen auch für den Newsletter und andere Info-Medien registrieren lassen. •

Astrid Elementaler

ParISERVE, Verbandliche Kommunikation
Zum Posthorn 3, 24119 Kronshagen
0431 5 37 38 – 14
a.elementaler@pariserve.de
www.pariserve.de

Fortbildungen der Selbsthilfe-Akademie

Veranstaltungen der Selbsthilfe- Akademie Schleswig-Holstein im 2. Halbjahr 2024



Wenn Selbsthilfegruppen ins Laufen kommen – Gründung einer Selbsthilfe- gruppe, Teil 2

9. September 2024, 17:00–19:30 Uhr, online

Neue Mitglieder braucht die Gruppe

18. September 2024, 16:00–18:30 Uhr, online

Wie geht's? Wertschätzende Kommunikation mit mir und anderen

11. Oktober 2024, 9:30–16:30 Uhr, Elmshorn

Ich bin für mich da – gut für Körper und Seele sorgen in belastenden Zeiten

19. Oktober 2024, 9:30–16:00 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben

Ich Sorge für mich – auftanken als pflegende*r Angehörige*r

21. und 28. Oktober 2024, 19:30–21:00 Uhr, online

Praxisworkshop Organisation von Veran- staltungen – Von der Idee in die Praxis

16. November 2024, 9:30–16:00 Uhr, Kiel

Datenschutz für Selbsthilfegruppen

19. November 2024, 16:00–18:00 Uhr, online

Selbsthilfe-Akademie

Schleswig-Holstein

im PARITÄTISCHEN SH

Zum Brook 4

24143 Kiel

0431 56 02 – 93

www.selbsthilfe-akademie-sh.de

Projektpartner



Birgitt Uhlen-Blucha

0431 56 02 – 33

uhlen-blucha@paritaet-sh.org



Janna Hansen

0431 56 02 – 82

hansen@paritaet-sh.org



Monika Kalnins

0431 56 02 – 14

kalnins@paritaet-sh.org



Lisa Krater

0431 56 02 – 73

krater@paritaet-sh.org

Neuigkeiten aus dem Verband

Neue Mitgliedsorganisationen

Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH

Ferdinandstraße 36, 20095 Hamburg
nicolas.rath@froebel-gruppe.de
www.froebel-gruppe.de

Kinderstube Nübbel e. V.

Achterfeld 21, 24809 Nübbel
kinderstube-nuebbel@web.de
www.kinderstube-nuebbel.de

Martinswerk Nord gGmbH

An der Barnitz 2, 23843 Bad Oldesloe
post@mw-nord.de
www.mw-nord.de

Martinswerk Nord Fachzentrum gGmbH

An der Barnitz 2, 23843 Bad Oldesloe
fachzentrum@mw-nord.de
www.mw-nord.de

Montessori Itzehoe gGmbH

Maria-Bornheim-Weg 5, 25524 Itzehoe
info@montessori-itzehoe.de
www.montessori-itzehoe.de

Wegbegleiter Wagrien/Fehmarn gGmbH

Lütjenburger Weg 9, 23758 Gremersdorf
geschaefsfuehrung@wegbegleiter-wf.de
www.wegbegleiter-wf.de

Neue Mitarbeiter*innen



Yannick Schuries

Bildungsreferent Freiwilligendienste
schuries@paritaet-sh.org

Kostenlose Steuer- beratungs- Hotline

Fristen? Formulare? Widerspruch? Freibetrag? Sonderausgaben? Mini-Job? Umsatzsteuer? Körperschaftsteuer? Voranmeldung?

Aus vielen Gesprächen mit Vertreter*innen von Mitgliedsorganisationen wissen wir, dass bei ihnen ein großer Bedarf an Beratung in steuerrechtlichen Fragen besteht. Wir haben reagiert und stellen seit April 2019 eine für sie kostenlose Steuerberatungshotline zur Verfügung.

Der Steuerberater, Jurist und Diplom-Kaufmann Ulrich Boock von der renommierten Kieler Wirtschaftskanzlei Take Maracke & Partner beantwortet telefonisch steuerrechtliche Fragen – ob zur Bedeutung neuer Anwendungserlasse oder zu Durchführungsverordnungen im Sozialversicherungswesen; ob Fragen zu Lohn-, Körperschafts- oder Umsatzsteuerzahlungen, zu Steuererklärungen oder zu steuerlichen Aspekten der Gemeinnützigkeit oder zur Buchführung. Vertraulichkeit ist in allen Fällen absolut gesichert.

Wann?

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr

Wer?

Steuerberater Ulrich Boock,
Take Maracke & Partner
www.take-maracke.de

Wie?

Telefonisch unter
0431 99 08 13 33

DIE REGION IM HERZEN, DAS BÜRO IM KOPF.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!



Die Firmengruppe Hugo Hamann ist Ihr Fullservice-Partner für das Büro. Objekteinrichtung und -planung, IT-Systemlösungen, Digitale Druck- und Dokumentenlösungen, Bürobedarf und Medientechnik – unser umfangreiches Portfolio und unsere Expertise sorgen dafür, dass Sie optimal ausgestattet sind und effizient arbeiten können.

Unser Engagement endet hier nicht! Mit der uns angeschlossenen Christof-Husen-Stiftung setzen wir uns auch sozial für junge Menschen ein und bieten Hilfe und Unterstützung an.

Firmengruppe Hugo Hamann – Wir vereinen Tradition und Transformation.

www.buerokompetenz.de





Weil's um mehr als Geld geht.

Mit einem Partner, für den Regionalität und Nachhaltigkeit zählen und der Projekte unterstützt, die den Menschen in Schleswig-Holstein am Herzen liegen.

Die schleswig-holsteinischen Sparkassen und ihre Stiftungen engagieren sich nachhaltig für Projekte und Initiativen in den Bereichen Kunst und Kultur, Sport, Bildung, Wirtschaft, Umwelt, Klima und natürlich Soziales.

Wir gratulieren unserem langjährigen Partner, dem Paritätischen, herzlich zum 75jährigen Bestehen.



sgvsh.de
sparkassenstiftung-sh.de

An der Seite der Mitgliedsorganisationen

Gemeinsam mehr erreichen

Einkaufsgemeinschaft

- Lebensmittel
- Hygiene- und Pflegebedarf
- Wäschepflege und Berufskleidung
- Bürobedarf und Arbeitssicherheit
- Dienstleistungen

Arbeitssicherheit

Unsere Fachkräfte für Arbeitssicherheit (FaSi) unterstützen Sie dabei, Ihren Arbeitsschutz gemäß der gesetzlichen Anforderungen des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) und der Berufsgenossenschaft zu organisieren.

Personalabrechnung

PariSERVE erledigt Ihre komplette Personalabrechnung: von der Dateneingabe über die Weitergabe von Meldedaten bis zum Versand der Gehaltsunterlagen, inklusive Auswertungen und Gehaltsdatei.

Finanzbuchhaltung

PariSERVE unterstützt und entlastet Sie bei der Umsetzung Ihrer Finanzbuchhaltung.

T 0431 5 37 38-0
info@pariserve.de
www.pariserve.de

SOZIALES ENGAGEMENT VERDIENT DEN BEST- MÖGLICHEN SCHUTZ



Seit mehr als 60 Jahren ist die UNION Versicherungsdienst GmbH der Versicherungsmakler für den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. und Partner des Paritätischen Schleswig-Holstein. Unser Auftrag lautet, das Vermögen der Mitgliedsorganisationen bestmöglich zu schützen. Um dieses Ziel zu erreichen, stellt UNION einzig den Kundennutzen in den Mittelpunkt des Handelns.

Rund ein Drittel aller Einrichtungen unter dem Dach des Paritätischen in Schleswig-Holstein vertrauen heute den Leistungen der UNION als ihrem Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten.

Wir danken herzlich für eine jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und gratulieren dem Paritätischen in Schleswig-Holstein zum 75-jährigen Bestehen.



UNION Versicherungsdienst GmbH – Ein Unternehmen des Paritätischen

Ecclesiastraße 1–4 • 32758 Detmold • Telefon +49 5231 603-0 • info@union-paritaet.de • www.union-paritaet.de